Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Pilsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 19. Januar 1938 | Nr. 14

Japans Bruch mit der Zentralregierung

Ey. Berlin, 17. Januar 1938.

Das Manifest, das am 16. Januar in Tokio veröffentlicht worden ist, bedeutet den Bruch mit der Zentralregierung in Hankau, wirft gleichzeitig aber auch völkerrechtliche Fragen auf, deren Lösung der Entwicklung in China selbst überlassen bleibt. Japan lehnt es ab, überhaupt noch mit der Zentralregierung in Hankau zu verhandeln, um gleichzeitig anzukündigen, daß es nur die Regierung in Peking anerkenne, mit der gemeinsam zu arbeiten sie bereit und entschlossen sei. Wesentlich an dieser Erklärung Japans ist, daß es an der politischen Unversehrtheit und Unabhängigkeit Chinas festhält, daß also keine Rede davon ist, irgendeinen Landgewinn in China zu machen.

Dieser Bruch mit Hankau ist der Schlußstrich unter Verhandlungen, die seit einiger Zeit in Gang waren, aber wohl von beiden Seiten mit einer Zurückhaltung geführt worden sind, die sich nur so deuten läßt, daß kein Vertrauen in ein positives Ergebnis bestanden hat. Die chinesischen Staatsmänner in Hankau haben sich wiederholt dahin geäußert, daß ihre Kräfte noch in keiner Weise erschöpft, vielfach überhaupt noch nicht eingesetzt worden seien.

Es sind indessen nicht die eigenen militärischen Kräfte, auf die die Zentralregierung in Hankau unbedingt vertraut, sondern auch die Möglichkeiten, die sich aus außenpolitischen Einwirkungen ergeben können. Unter diesen Einwirkungen werden in Hankau noch immer gewisse Straf maßnahmen vor allem der angelsächsischen Länder verstanden, wie ein Verbot der Ölausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Japan. In der Tat ist hier die Achillesferse in der kriegswirtschaftlichen Ausrüstung Japans zu sehen, dies umsomehr, als die japanischen Truppen zu Wasser, zu Lande und in der Luft auf einen erheblichen Ölverbrauch angewiesen sind. Japan hat seinen Ölbedarf bisher in der Hauptsache in den Vereinigten Staaten gedeckt, dessen zweitbester Ölkunde Japan ist, auch für absehbare Zeit bleiben wird, denn bis sich einmal die Ölvorkommen in China erschließen lassen, können noch Jahre vergehen. Nun läßt sich aus der Handels- und Zahlungsbilanz Japans für 1936/37 nicht ohne weiteres feststellen, daß es kriegswirtschaftlich bedingte Großeinfuhren vorgenommen hat, denn der Einfuhrsteigerung steht auch eine Ausfuhrsteigerung gegenüber; der Wert der Einfuhr für 1937 liegt bei 3,9 Milliarden Yen, der Wert der Ausfuhr bei 3,3 Milliarden Yen. Dieser Einfuhrüberschuß wird ohne weiteres durch solche Posten in der Zahlungsbilanz ausgeglichen, die aus Einkommen im Auslande sowie aus Schiffsfrachten entstehen. Im übrigen steht wohl außer Frage, daß die japanische Heeresleitung wohl selbst am besten unterrichtet darüber ist, was sie für die Kriegführung in China braucht. auch dann, wenn diese Kriegführung noch einige Zeit in Anspruch nimmt. Die japanische Regierung hat übrigens schon 1936 von den Ölgesellschaften gefordert, auf die Ansammlung von Vorräten in Japan selbst bedacht zu sein.

Die japanische Heeresleitung hat bei ihrem Vormarsch in China darauf Rücksicht zu nehmen, daß für eine regelmäßige Verbindung mit den Heimathäfen gesorgt wird. Der Vormarsch in China selbst vollzieht sich an den Eisenbahnstraßen und in den Flußtälern, setzt also voraus daß der Nachschub zu keiner Zeit und an, keiner Stelle gefährdet sein darf.

Es ist aber nicht nur Japan selbst, das für eine Kriegführung in China erhebliche Mengen an Treibstoffen braucht, denn auch die Zentralregierung in Hankau muß, wenn sie den Krieg in einem Ausmaß weiterführen will, der der Kraftanstrengung Japans gewachsen ist, ebenso dafür Sorge tragen, Treibstoffe aus dem Auslande hereinzubekommen. Da die Japaner alle wichtigen Häfen Chinas besetzt oder unter Verschluß halten, so kommt eine Einfuhr von Treibstoffen zur See für China nicht in Frage. Wieweit diese Versorgung über Land zu betätigen ist, braucht nicht einmal ein kriegstechnisches Geheimnis zu sein, zumal als Quellen für die Versorgung nur Sowjetrußland, vielleicht aber auch Irak in Frage kämen. Nun läßt sich nicht feststellen, ob die Zentralregierung in Hankau immer wieder die Divisionen auffüllen kann, die in den Kämpfen und Gefechten mit japanischen Truppen aufgerieben worden sind. Das Menschenmaterial ist gewiß vorhanden; im Süden Chinas, das der japanische Zugriff bisher noch nicht erreicht hat, soll sogar die Erbitterung gegen Japan besonders groß und im Wachsen sein. Es steht auch fest, daß die Zentralregierung nichts unversucht läßt, um die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte jenes Teils Chinas mobilzumachen, über den Hankau noch Herr ist. Marschall Tschiangkaischek soll sich in Mittelchina befinden, um den Widerstand gegen den japanischen Vormarsch groß aufzuziehen. Der Ministerpräsident Dr. Kung in Hankau setzt alle Hebel in Bewegung, um den international anerkannten ersten Finanzmann Chinas Shun dafür zu gewinnen, die Leitung ihrer Finanzen zu übernehmen. Dieser Finanzmann Shun ist übrigens der Schwager Dr. Kungs und Marschall Tschiankaischeks, was den Schluß aufzwingt, daß die Zentralregierung in Hankau noch mehr als bisher entschlossen ist, im Ausland Hilfe zu suchen.

Das Manifest vom 16. Januar rechnet insofern mit dieser Möglichkeit, als es ausdrücklich erklärt, daß Japan nicht daran denke, in dem Teil Chinas, der von seinen Truppen beherrscht wird, den es gemeinsam oder doch in Übereinstimmung mit der neuen Regierung in Peking verwalten will, die Belange ausländischer Mächte irgendwie zu gefährden oder anzutasten. Tatsächlich verfügt die japanische Heeresleitung in diesen Belangen ausländischer Mächte in China über ein sehr wertvolles Pfand, so daß es auch deshalb schon nicht so einfach ist, Hilfe vom Ausland zu erwarten. Japan hat nicht nur den Norden Chinas mit Truppen besetzt, es ist auch schon so weit in Mittelchina und darüber hinaus vorgestoßen, daß damit auch das Betätigungsfeld für die wirtschaftlichen und finanziellen Belange der fremden Mächte der Aufsicht Japans untersteht. Die japanische Heeresleitung hat im Einverständnis mit der politischen Leitung den Vormarsch und die Kampfhandlungen in China so angelegt und durchgeführt, daß keine Veranlassung vorhanden ist, auch nur anzunehmen, daß nicht alle Möglichkeiten eines Widerstandes der Zentralregierung in Hankau vorher überlegt worden seien.

Auch Blum verzichtete

Chautemps zum dritten Mal beauftragt

Die französische Regierungskrise dauert an

Paris, 18. Januar. Léon Blum hatte am Montag vormittag noch einmal eine längere Besprechung mit den kommunistischen Parteihäuptlingen Thorez und Duclos, die sich bis etwa 10½ Uhr hinzog. Kurz darauf begab er sich in Begleitung seines Kabinettschefs Blumel zum Präsidenten der Republik ins Elysée. Vorher hatte er Journalisten gegenüber erklärt, daß er auf eine Kabinettsbildung verzichte.

Nachdem Blum dem Präsidenten der Republik seinen Verzicht auf Bildung eines Kabinetts mitgeteilt hatte, wurde sofort Camille Chautemps vom Staatspräsidenten ins Elysée berufen, wo er um 11.30 Uhr eintraf. Beim Verlassen des Elysée, kurz nach 12 Uhr, erklärte Chautemps, daß er den Auftrag der Regierungsbildung angenommen habe.

Im Verlaufe seines Versuches, die Regierung zu bilden, so fügte Chautemps hinzu, habe Léon Blum den Gedanken verfolgt, die „Volksfront auf nationaler Grundlage zu erweitern“. Er, Chautemps, wolle dem Parlament einen Kodex für den politischen Frieden unterbreiten.

Blums „verwegene Kombination“

Nach dem Empfang beim Präsidenten der Republik erklärte Blum der Presse:

„Ich habe versucht, eine Kombination zu verwirklichen, die ich selbst als verwegen bezeichnet habe. Daß sie es auch tatsächlich war, ist daraus zu ersehen, daß sie nicht geglückt ist. **Ich habe darauf versucht, eine Kombination mit Beteiligung der Kommunisten zu verwirklichen. Ein gewisser Widerstand der Radikalsozialen Partei aber gegenüber einer kommunistischen Beteiligung an der Regierung hat mir dies unmöglich gemacht und mich daher gezwungen, den Auftrag zurückzugeben.**“

In seiner Erklärung meinte Blum weiter, er habe festgestellt, daß sein Plan in der öffentlichen Meinung „mit großer Sympathie“ aufgenommen worden sei. Die Volksfront setze sich aus drei Parteien zusammen, aus den Sozialdemokraten, den Radikalsozialen und den Kommunisten. Die radikalsoziale Gruppe aber, die am Sonntag abend zu einer Sitzung zusammengetreten war, habe gegen den Eintritt der Kommunisten in die Regierung „einen gewissen Widerstand“ gezeigt. Er halte es für unnütz, sich noch weiter gegen diesen Widerstand einzusetzen, er wolle das Land weder einen Tag noch eine Stunde verlieren lassen.

Auch Chautemps versucht Volksfront-Erweiterung

Während der Sitzung der radikalsozialen Kammergruppe berichtete Chautemps über die politische Richtung, die er seiner neuen Regierung zu geben gedenke. Den Wünschen seiner Partei entsprechend werde diese Politik von dem Programm und der Mehrheit der Volksfront beeinflußt sein. Während seiner Besprechungen mit Blum habe er, Chautemps, diesem bereits mitgeteilt,

Warschau und die Ereignisse in Paris

Warschau, 18. Januar. Die innenpolitische Spannung in Frankreich stellt die gesamte polnische Presse heute in den Vordergrund der Tagesereignisse.

Die Polnische Telegraphen-Agentur erklärt im Anschluß an einen Bericht über die letzten Pariser Ereignisse, in französischen parlamentarischen Kreisen hätten die Meldungen über eine Intervention, mit der sich die Sowjetregierung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs gemischt habe, einen fatalen Eindruck gemacht. **Man sei sich darüber im klaren, daß nach außen hin der Eindruck entstehe, als ob der gegenwärtige komplizierte Konflikt, der auf dem Gebiete der inneren Lage entstanden ist, nur der Ausdruck einer „Auseinandersetzung zwischen England und der Sowjetunion auf französischem Boden“ sei.**

„Kurier Warszawski“ schreibt, dieser Eindruck werde durch ein Dementi von Havas nur noch verstärkt. Denn dieses Dementi begnüge sich mit der Feststellung, daß auf den französischen Botschafter in Moskau keinerlei Druck hinsichtlich einer Erweiterung des französisch-sowjetrussischen Paktes ausgeübt worden sei. **Aus dem Ton dieses Dementis könne man aber folgern, daß in anderen Angelegenheiten ein Druck ausgeübt wurde.**

„Thorez an die Macht!“

Die Kommunisten fischen im Trüben — Stürmische Kundgebungen

Am Montag abend veranstalteten die Kommunisten in der Pariser Radrennbahn eine mit großem Rummel aufgezogene Versammlung, die bemerkenswerterweise auf die „Erinnerung an Lenin, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“ abgestimmt war. Die Kundgebung gipfelte im Hinblick auf die Regierungskrise in der mit entsprechender Lautstärke betonten Forderung der Kommunisten nach einer „Regierungsbeteiligung“, wobei Chautemps im Mittelpunkt ihrer Angriffe stand. Die kommunistischen Abgeordneten Ramette (dessen Wortwechsel mit Chautemps in der Kammer den Sturz des Kabinetts hervorgerufen hatte) und Thorez putschten die Menge mit Machtforderungen gehörig auf, bis die gewünschte Resonanz mit dem Schrei „Thorez an die Macht“ erreicht war.

Thorez bezichtigte Chautemps eines Angriffes gegen die Volksfront, mit der Folgerung, die Ministerkrise sei mit der Absicht heraufbeschworen worden, die Volksfront zu zerschlagen. Man wolle die Kommunisten aus der „Mehrheit“ verdrängen und besorge damit die Geschäfte des französischen Unternehmertums.

Drastisch und paradox hinsichtlich der fortgesetzten Einmischungsforderungen Thorez' zugunsten der Bolschewisten in Spanien müssen weitere „Anklagen“ des Kommunistenhäuptlings berühren, die dieser gegen die angebliche Einmischung der konservativen englischen Regierung in die innerpolitische französische Entwicklung richtete. Die Kommunisten hätten genug davon!

Die Kommunisten hätten weiter der Sozialdemokratischen Partei den Vorschlag gemacht, gemeinsam mit ihnen dafür zu sorgen, dem „Volkswillen zur Achtung zu verhelfen“. Die Kommunisten ließen sich dies nicht nehmen und forderten ihre „Verantwortlichkeit“ in einer Volksfrontregierung. **„Vorwärts“, so schloß Thorez, „für eine Regierung der Volksfront, in der die Kommunisten ihren Platz haben!“**

daß er den Sozialdemokraten unter gleichen Bedingungen wie bei seiner bisherigen Regierung eine Teilnahme anzubieten beabsichtige.

Einige radikalsoziale Fraktionsmitglieder verlangten, daß die am Schluß der Sitzung auszugebende Verlautbarung eine Berichtigung der Erklärung Blums vom Montag enthalten solle, wonach die radikalsoziale Kammergruppe einen gewissen Widerstand gegen eine kommunistische Regierungsbeteiligung an den Tag gelegt haben solle. Chautemps habe darauf hingewiesen, daß man den Gedanken Blums bezüglich einer Erweiterung der Volksfront im Auge behalten müsse. Er selbst habe diesen Gedanken schon bei der Bildung der bisherigen Regierung im Hinblick auf eine soziale Entspannung gehabt. Er werde sich auch weiterhin sowohl für eine soziale als auch eine politische Entspannung einsetzen.

In der kurzen Verlautbarung, die die Kammergruppe dann anschließend herausgab, erneuert sie einstimmig im Interesse der Republik und des Landes ihre Wünsche auf Erfolg für die Bemühungen Chautemps.

Senator Paul-Boncour, dem Chautemps für den Fall der Kabinettsbildung eines der Ministerien für Landesverteidigung angeboten hatte, erklärte, er habe abgelehnt, doch leihe er dem Kabinett Chautemps auf parlamentarischem Gebiet seine volle Unterstützung.

Zwei Lager der Sozialdemokraten

Der Generalsekretär legte sein Amt nieder

Die Sitzung des Landesrates der Sozialdemokratischen Partei, die am Montag abend um 21.30 Uhr begonnen hatte und auf der über den Vorschlag Chautemps' zur Beteiligung an der Regierung Beschluß gefaßt werden sollte, fand erst am heutigen Dienstag um 5 Uhr früh ihr Ende. Leon Blum hatte in einer Rede den Versuch einer Volksfrontregierung unter radikalsozialer und mit lediglich sozialdemokratischer, nicht aber kommunistischer Beteiligung als „zwar gefährlich, aber möglich" bezeichnet, während eine ganze Reihe von Rednern, vielfach wenig bekannte Bezirksvertreter aus dem Lande, zumeist für die Bildung einer „Regierung des getreuen Abbildes der Volksfront" eintraten. Mit drei Entschließungen wurde dann die Sitzung des Landesrates beendet.

Ihr Wortlaut liegt zwar noch nicht vor, doch ist aus dem Stimmenverhältnis die Tendenz deutlich zu erkennen. 4035 Stimmen wurden für eine Entschließung abgegeben, deren Verfasser Leon Blum ist. Diese Entschließung ermächtigt die sozialdemokratischen Abgeordneten zu einer Beteiligung an einer Regierung, „die sich auf eine auf dem Programm der Volksfront aufgebaute Mehrheit, die auch die Volksfrontdisziplin einhält, stützt".

2659 Stimmen wurden für eine Entschließung des Bezirksvertreters Zyromski, der zu den Scharfmachern der **Partei** gehört, und 1496 Stimmen für eine Entschließung des auf dem äußersten linken Flügel stehenden Delegierten Marceau Pivert abgegeben.

Ueber den Sinn dieser Abstimmung ist man sich selbst in sozialdemokratischen Kreisen nicht klar, denn wenn sich für eine Regierungsbeteiligung über 4000 Delegierte ausgesprochen haben, so beträgt die Summe der Stimmen, die für die beiden anderen Entschließungen, die gegen eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten ohne die Kommunisten sind, abgegeben wurden, über 4150, was wiederum einer Ablehnung der Regierungsbeteiligung gleichkommt. **Die Unklarheit ist so groß, daß der Generalsekretär der Partei, Abgeordneter Paul Faure, sein Amt niedergelegt hat. In völliger Ratlosigkeit ist darauf jetzt der Verwaltungsrat der Partei zusammengetreten, um erst einmal diesen Zwischenfall zu bereinigen.**

Wichtige Schlüsselstellungen von den Kommunisten gefordert

Nach der Meinung des „Jour" hatten die Kommunisten, falls sie der erweiterten Volksfrontregierung Blums beigetreten wären, die Absicht, folgende drei Ministerposten für sich in Anspruch zu nehmen: **Das Postministerium**, das Kriegsmarine-Ministerium und ein Unterstaatssekretariat im Außenministerium.

Der „Jour" knüpft daran folgende Bemerkungen: Durch das Postministerium würden die Kommunisten den gesamten Briefverkehr überwachen und den Umsturz durch direkte Anweisungen leiten können. Durch den Besitz der Kriegsflotte hätten sie das Mittelmeer überwacht und dem Gegner Rotspaniens das Mittelmeer verboten, selbst auf die Gefahr hin, denen, die Widerstand leisten, den Krieg zu erklären. Immer beginne die kommunistische Revolution über den Weg zur Marine. Durch ein Unterstaatssekretariat im Außenministerium hätten die Kommunisten gehofft, die sofortige Einmischungspolitik in Sowjetspanien in die Wege zu leiten.

Neue Abstimmung der Sozialdemokraten

Am Dienstag früh kam es auf der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei, der im Anschluß an die nächtliche Landestagung einberufen worden war, zu einer erneuten Abstimmung bezüglich der Haltung der Sozialdemokraten gegenüber der zu bildenden neuen Regierung Chautemps. Eine Entschließung des Abgeordneten Graziani, die sich für eine eventuelle Unterstützung der Regierung im Parlament ausspricht, fand 6832 Stimmen, während die gegnerische Entschließung der kommunistenfreundlichen Parteimitglieder nur 1334 Stimmen erhielt. Inwieweit sich dieses Abstimmungsergebnis wiederum auf die Haltung der Parteileitung bei den weiteren Verhandlungen mit Chautemps auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Stojadinowitsch beim Führer

Die amtliche Verlautbarung über den Berliner Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten

Berlin, 18. Januar. **Der Führer und Reichskanzler empfing gestern vormittag 11.30 Uhr den Herrn Jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, der vom Jugoslawischen Gesandten in Berlin Cinsar-Markowitsch begleitet war, zu einer längeren politischen Aussprache, an der auch Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teilnahmen.**

Anschließend an diese Besprechung nahm der Führer und Reichskanzler die Vorstellung der Begleiter des Herrn Jugoslawischen Ministerpräsidenten entgegen und begrüßte sodann die zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter der jugoslawischen Presse.

Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitet die folgende gemeinsame deutsch-jugoslawische Verlautbarung über den Besuch des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch in Berlin:

Während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt hatte der jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Dr. Stojadinowitsch, mehrfache Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinsam betreffen, sowie über Fragen der allgemeinen Politik. Ferner fanden eingehende Unterredungen mit Ministerpräsident Generaloberst Göring sowie mit einer Reihe anderer führender Männer von Staat und Partei statt. Der Empfang durch den Führer und Reichskanzler schloß diese Gespräche ab und bot Gelegenheit zu eingehender vertrauensvoller Aussprache.

Diese Gespräche, die in einer Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft und vollen Verständnisses für die beiderseitigen politischen Auffassungen geführt wurden, bestätigten erneut, daß zwischen den beiden Ländern die Voraussetzungen für eine dauernde Freundschaft und eine dem Frieden Europas dienende Zusammenarbeit auf allen Gebieten gegeben sind. Auf beiden Seiten kam der feste Wille zum Ausdruck, diese glückliche Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen auch in Zukunft in jeder Weise zu fördern.



Der in Berlin weilende jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wohnte im Deutschen Opernhaus in Berlin der Festaufführung der „Fledermaus" bei. Das Bild gewährt einen Blick in die Loge. Von links: Freiherr von Neurath, Frau Stojadinowitsch und der jugoslawische Ministerpräsident. Ganz rechts: Reichsminister Dr. Goebbels.

100 führende Slowaken verklagen den tschechischen Justizminister

Slowakische Großkundgebungen zur Verteidigung des Pittsburger Vertrages

Prag, 18. Januar. Unter dem Vorsitz von Pater Hlinka fand am Montag eine Sitzung des Präsidiums der Slowakischen Volkspartei in Preßburg statt, die sich mit der Programmgestaltung von Feiern anläßlich des 20jährigen Bestehens des Pittsburger Vertrages befaßte. **Im Pittsburger Vertrag ist den Slowaken ein eigenes Parlament zugesagt und auf dem Gebiete der Slowakei die slowakische als erste Sprache verbürgt worden; tschechischerseits wird die Rechtsgültigkeit dieses Vertrages bestritten.** Das Präsidium der Slowakischen Volkspartei beschloß, alle Kundgebungen und Feierlichkeiten der Partei in diesem Jahre auf den Pittsburger Vertrag abzustellen. Für den 17. Februar wurde nach Rosenberg der Vollzugsausschuß der Partei einberufen, der dort unter dem Vorsitz von Pater Hlinka ein großes Parteitreffen am 4. und 5. Juni vorbereiten soll. Am 5. Juni soll eine große Kundgebung für den Pittsburger Vertrag stattfinden, auf der Pater Hlinka und die Abgeordneten Sidor und Buday sprechen werden, um im Namen der Slowakischen Volkspartei und des slowakischen Volkes zu erklären, daß sie sich des Pittsburger Vertrages niemals begeben würden.

Zu einem Angriff des Justizministers Dr. Derer, der in einem Zeitungsartikel die Mitarbeiter von Pater Hlinka schwer beleidigt hatte, erklärte Pater Hlinka, daß er nicht nur alle 44 Parlamentarier und Landesvertreter der Partei, sondern auch alle Schriftleiter der Parteipresse und alle Parteisekretäre als seine Mitarbeiter betrachte. Das Präsidium beschloß daraufhin: alle Parlamentarier, Landesvertreter, Schriftleiter und Parteisekretäre der Slowakischen Volkspartei, zusammen 100 Personen, werden schon in den nächsten Tagen gegen Dr. Derer, den tschechoslowakischen Justizminister, mit Ehrenbeleidigungsklagen auftreten.

Zusammenarbeit mit den Bauern- und Arbeiter-Berufsorganisationen

Die Beschlüsse des Kongresses der Geistesarbeiter

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Januar. Der Kongreß der Geistesarbeiter hat wenig Stimmung für die Regierung gezeigt. In einer Reihe von Beschlüssen wurde darauf hingewiesen, daß man nicht verzichten wolle, die Politik mit den Gruppen zu treiben, die in einer deutlichen Kampfstimmung gegenüber dem heutigen System stehen. **Es wurde eine Zusammenarbeit mit den Bauern- und Arbeiter-Berufsorganisationen beschlossen.** Der Vorsitzende Józefkowicz protestierte dagegen, daß die Führer der Arbeiterverbände der Volksfronttendenzen verdächtigt werden. Als in der Berichterstattung die Frage der Intervention der Berufsverbände berührt wurde, wurde im Saal lebhaft Beifall geklatscht.

In bezug auf die Selbstverwaltung wurde die unverzügliche Ausschreibung von Neuwahlen gefordert, außerdem die Einführung einer Selbstverwaltung der Wojewodschaften wie auch die Erweiterung der Kompetenzen der Wojewodschaftsverwaltungen in den Westgebieten. Nachdrücklich wurde die Wiederherstellung der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung vermittels der Durchführung einer allgemeinen Wahl verlangt. In bezug auf die Koalitionsfreiheit wird das Recht zu vollständig freier Tätigkeit und die Unvollständigkeit des Koalitionsrechtes betont. Die Presse wird aufgefordert, in sachlicher und objektiver Weise über die Arbeiter- und Angestelltenfragen zu berichten. Die Arbeiterbewegung würde sich ungerechten Angriffen gegenüber entsprechend verhalten.

In der Richtung der Achse Berlin—Rom!

Mailand, 18. Januar. Die norditalienische Presse verzeichnet mit großer Befriedigung, daß der Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Berlin und dessen Zusammenkunft mit dem Führer eine weitere Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft gebracht hat. **Damit sei eine Orientierung der osteuropäischen und der Balkan-Länder in der Richtung der Achse Berlin—Rom eingeleitet.**

Die Mutter des Reichskriegsministers gestorben

Berlin, 18. Januar. **Die Mutter des Reichskriegsministers, Emma von Blomberg, ist am 17. Januar nach kurzem Leiden in Eberswalde gestorben. Die Verstorbene, die aus dem Posenschen gebürtig ist, konnte vor einem Monat ihren 90. Geburtstag feiern.**

Die Jäger tagten

Hauptversammlung des Jägerverbandes

Warschau, 18. Januar. (Eig. Drahtbericht.) In Warschau fand die Hauptversammlung des polnischen Jägerverbandes statt. Zum Vorsitzenden wurde General Sosnkowski gewählt. Vizevorsitzende wurden u. a. General Fabrici und Graf Moritz Potocki. Zum Hauptrat des Verbandes gehört auch Minister Kościalkowski. Den Beratungen kommt diesmal besondere Bedeutung zu, weil nach den in diesem Jahre in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen ein Organisationszwang für die Jäger besteht. Infolgedessen wird der Jagdverband von 10 000 auf 50 000 Mitglieder anwachsen. Den Beratungen wohnten auch Vertreter des deutschen Jagdverbandes bei.

Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Posen

Am heutigen Dienstag findet um 8 Uhr abends im Deutschen Hause, Grobla 25, eine Mitgliederversammlung statt, auf der Heimatdichter Clemens Conrad sprechen wird.

Studentenstreiks in Warschau

Warschau, 18. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Studenten der Warschauer Universität und der Landwirtschaftlichen Hochschule sind in einen eintägigen Streik getreten, und zwar aus Solidarität für die Studenten der Warschauer Technischen Hochschule, die seit vier Tagen streiken. Dieser Streik ist ein Protest gegen den Gesetzentwurf über den Ingenieurtitel.

Auflösung des rumänischen Parlaments?

Bukarest, 18. Januar. Wie verlautet, steht die Auflösung des rumänischen Parlaments, die in den letzten Tagen unsicher geworden war, jetzt endgültig fest. Das königliche Dekret soll bereits unterschrieben sein.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Erfolgreiche Offensive an der Teruelfront

Wichtige Höhen von den Nationalen genommen

Salamanca, 18. Januar. **Wie der Heeresbericht von Montag meldet, wird die Schlacht bei Teruel fortgesetzt. Die Nationalen nahmen im Sturmangriff die bolschewistischen Stellungen bei Celadas, die Muleton-Stellung und eine Reihe wichtiger Höhen. Die Bolschewisten, die diese Stellungen seit über einem Jahre behaupteten, würden vernichtend geschlagen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 600. Unter ihnen befinden sich viele Anführer, die die hohen Verluste bestätigen.**

Die Operation wurde mit großer Planmäßigkeit durchgeführt, sämtliche Ziele wurden erreicht. Die nationale Flugwaffe war dem Gegner weit überlegen. Nationale Jagdflugzeuge schossen bolschewistische Flugzeuge ab. Ein Flieger sowjetrussischer Nationalität sprang mit dem Fallschirm ab und wurde gefangengenommen. Wie er aussagte, ist er in Paris angeworben und zusammen mit einer großen Zahl aus den verschiedensten Ländern stammender Kommunisten über Barcelona und Valencia an die Front geschickt worden.

Die Frontberichterstatter des Nationalen Hauptquartiers melden ergänzend, daß der zweite Teil der nationalen Offensive bei Teruel nach starker Artillerievorbereitung auf 10 Kilometer breiter Front begonnen habe. Verbände von 15 oder 18 Flugzeugen, die von einer großen Zahl von Jagdflugzeugen begleitet wurden, hätten die bolschewistischen Linien unaufhörlich mit Bomben belegt. **Die feindlichen Befestigungen seien systematisch zusammengeschossen worden. Die Bolschewisten leisteten nur kurze Zeit Widerstand und zogen sich dann, besonders am südlichen Teil der Angriffsfront, zurück.** Die Muleton-Stellung, 10 Kilometer von Celadas, die zu den am stärksten befestigten Bergstellungen der Bolschewisten gehörte, wurde von drei nationalen Kolonnen zu gleicher Zeit angegriffen. Unter den Gefangenen, bei denen es sich zum größten Teil um Ausländer handelt, sollen sich auch Senegalneger befinden.

General Yague erklärte über die Bedeutung des Erfolges, die nationalen Truppen seien jetzt an der Teruel-Front im Besitz aller die bolschewistischen Linien beherrschenden Höhenzüge.

Die 5. Kolonne am Werk?

Hintergründe der Explosion in Madrid

London, 18. Januar. **Nach Zeitungsberichten aus Madrid sind dort 153 Personen unter der Anklage verhaftet worden, daß sie einen Anschlag auf die Behörden vorbereitet hätten. „News Chronicle" will dazu berichten können, daß diese Massenverhaftungen im Zusammenhang mit der kürzlichen Explosion in Madrid stehen, bei der, wie bereits gemeldet, zahlreiche Menschen den Tod gefunden haben. Diese Explosion soll das Werk der sogenannten 5. Kolonne gewesen sein, jener in Madrid lebenden Nationalisten, die vom Innern der Stadt aus Franco bei seinem letzten Angriff auf Madrid zum Siege verhelfen wollen. So wird behauptet, die Angehörigen der 5. Kolonne hätten das große Munitionslager von Madrid in die Luft gesprengt.**

Wier ernst man auf seiten der Sowjetspanier die ganze Angelegenheit nehme, gehe daraus hervor, daß am Tage nach der Explosion der sowjetspanische Ministerpräsident Negrin und der Verteidigungsminister Prieto eigens nach Madrid gekommen seien, um sich persönlich über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Die Pariser Sowjetbotschaft demaskiert

Paris, 18. Januar. Die „Action Française" hatte gestern zum Beweis dafür, daß bei der sowjetspanischen „Botschaft" eine Flugzeugeinkaufsstelle existiert, den Brief eines der Beauftragten der Valencia-Bolschewisten, Carlos Espla, an den sowjetspanischen „Botschafter" in Paris abgedruckt. Der Brief, in dem die bolschewistischen Mordbuben sich sogar mit „Exzellenz" titulieren und der beträchtliches Aufsehen erregt, hat folgenden Wortlaut:

„Ministerio de Estado, Valencia, 26. Juli 1937
Politisches Kabinett (Informationsabteilung)
Vertraulich!
An den Herrn spanischen Botschafter in Paris.
Exzellenz!

Der Landesverteidigungsminister teilt mir bezüglich der Depesche Nr. 573 vom 7. Juli Ew. Exzellenz folgendes mit:

Ich bestätige den Eingang Ihrer Mitteilung vom 17. laufenden Monats, der eine Abschrift einer an die oben genannte Abteilung gerichteten Depesche des spanischen Botschafters in Paris betreffend gewisse Schritte für den Kauf von 52 Potez-Flugzeugen durch die baskische Delegation beigegeben war. Teile die erwähnte Depesche dem Vorsitzenden des Pariser technischen Ausschusses mit. Ich lasse Ew. Exzellenz wissen, daß ich mich, um doppelte Schritte zu vermeiden, deren unvermeidliche Folge, unabhängig von anderen Unannehmlichkeiten, die Verteuerung der Ware ist, entschlossen habe, Herrn Basterrechea als Mitglied der baskischen Delegation dem Ankaufsausschuß zuzugliedern. Die Tatsache, daß diese einzelnen Demarchen sich fortsetzen, kann mich also nur überraschen, obwohl die von Fall zu Fall Herrn Picavea zugeteilten mir nicht auf einer festen Grundlage zu ruhen scheinen.

Madrid, 19. Juli 1937.
Indatecia Prieto,
Seine Exzellenz der Herr Außenminister.

Ich habe die Ehre, Ihrer Exzellenz das Obenstehende zur Information und zur nützlichen Verwendung mitzuteilen.

gez. Carlos Espla."

Die Abordnung der deutschen Wehrmacht in Warschau

Ansprachen von Kriegsminister Kasprzycki und General Liebmann

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Januar. Montag früh traf in Warschau General der Infanterie Liebmann mit vier Offizieren zu dem angekündigten offiziellen Besuch ein. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Kriegsministeriums, des Generalstabes sowie der deutschen Botschaft begrüßt. Um 11 Uhr fand die Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten statt. General Liebmann schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, die er in polnischer Sprache begrüßte.

Im Laufe des Tages fanden verschiedene Besuche statt, und zwar nacheinander beim Kriegsminister Kasprzycki, Generalstabschef Stachiewicz, Vizekriegsminister Gluchowski und Marschall Rydz-Smigly. **Der Empfang bei Marschall Rydz-Smigly verlief, wie wir hören, in sehr herzlicher Form.**

Nachmittags besichtigten die Gäste das Belvedere. Abends gab Kriegsminister Kasprzycki im „Europejski" ein Essen, an dem die ganze Abordnung, der deutschen Botschafter, der deutsche Militärattaché Oberst Studnitz und sein Gehilfe, Hauptmann Baron Brockdorff, teilnahmen. Von polnischer Seite waren anwesend der Generalstabschef, der erste Vizekriesminister, der Kommandeur der Kriegsschule, General Kutrzewa, Vizeminister Graf Szembek sowie verschiedene Generale und höhere Offiziere des Generalstabes und des Kriegsministeriums.

Kriegsminister Kasprzycki hielt eine Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, Vertreter der deutschen Armee in Polen sehen zu können als Beweis der guten nachbarlichen Beziehungen. Der Besuch gebe der polnischen Armee Gelegenheit, sich für die herzliche Aufnahme, die General Kutrzewa in Deutschland gefunden hat, zu revanchieren. Die Vertreter der deutschen Armee, in der die Ausbildung außerordentlich hoch stehe, würden Gelegenheit haben, den Ausbildungsstand im polnischen Heere kennen zu lernen, wie auch die Militärarbeiten in Polen, deren Polen so sehr bedürfe, da es nach jahrhundertealter Tradition auf Wacht Europas stehe.

General Liebmann überbrachte den Dank des Reichskriegsministers Generalfeldmarschalls von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres Fritsch für die Einladung. Er erklärte, daß es für jeden Soldaten wertvoll sei, einen Einblick in das Militärwesen fremder Länder zu tun. **Ganz besonderer Wert käme jedoch einem solchen Besuch zu, wenn es sich um eine Armee handle, die kurz nach ihrer Geburt unter der Führung ihres Marschalls Pilsudski einen schweren Krieg zu führen hatte und damit die Feuerprobe bestand. Für die deutsche Armee sei das Studium dieses Krieges von besonderem Interesse, da sein Schlachtfeld auf einem Boden liege, auf dem im großen Kriege viel deutsches Soldatenblut geflossen ist.** General Liebmann hob hervor, welche Verehrung der polnische Nationalheld Pilsudski in Deutschland genieße, und verwies auf die Herausgabe der Pilsudski-Werke in deutscher Sprache, die mit einem Vorwort der höchsten deutschen Soldaten versehen sind.



König Leopold von Belgien beim Wintersport

König Leopold von Belgien hält sich zur Zeit zum Wintersport in Kitzbühel auf. Man sieht ihn hier beim Skitraining. Von links König Leopold, Baron Rudolf Ferlach (Amsterdam), Viscounteß Berry (England) und der Skilehrer des Königs, Franz Palauro

Auf den Thron der Kleopatra

Königshochzeit in Aegypten

v. U. **Kairo**, Mitte Januar.

Die dramatischen Tage der letzten politischen Ereignisse in Aegypten, die Abberufung Nahas Paschas aus der Regierungsmacht und die Neubildung eines Kabinetts unter Muhamed Pascha Machmud, die Spaltung der Wafdpartei usw. geraten in Vergessenheit. Alles Interesse richtet sich auf den jungen König Faruk, den „charming prince", dessen Entschlüsse sein Land in neue Bahnen drängen und dessen am 20. Januar bevorstehende Hochzeit mit der 16jährigen Farida Zulficar, einer Jugendliebe und Jugendgespielin des Königs, das Land in Begeisterung versetzt. Da Kairo am Kreuzweg der Welt liegt, und sich namentlich in den Wintermonaten ein Strom von Touristen über diese Stadt ergießt, die Straße nach Giseh entlang fährt, wo man sich zwischen der Welt der Pharaonen und der Henry Fords bewegt, so ist das Mosaik der menschlichen Typen heute aus Anlaß der Königshochzeit ein besonders buntes. Die arabischen Führer, in papageienfarbene Gewänder gekleidet, lauern in der Prachtstraße, in der Avenue Ibrahim, den zahlreichen Fremden auf, die nach Aegypten kommen, um dem Schauspiel orientalischer Pracht am Nil beizuwohnen und um zu sehen, wie die erste Königin, seit Aegypten die letzten Fesseln fremder Hörigkeit abgestreift hat, auf den Thron Kleopatras **gehoben werden wird.**

Es ist eine morgenländische und doch eine moderne Hochzeit, es sind Konzessionen an die Tradition arabischer Sitte gemacht worden, und doch wird die Prachtentfaltung während der Festlichkeiten nicht der an den großen europäischen Königshöfen nachstehen. Farida Zulficar ist in Heliopolis, in der Sonnenstadt bei Kairo, geboren, das heißt im Wohnviertel der reichen Aegypter und Europäer, dessen breite und schöne Straßen von modernen Hotels, Klubgebäuden, Tanzbars, Palästen und Sportplätzen umsäumt werden. Ihr Vater, Yussef Zulficar Pascha, war und ist einer der angesehensten Würdenträger des Königreiches, Richter am internationalen Tribunal, ihre Mutter Zeniab Zulficar, ist Hofdame, und die kleine Farida hat ihre Kinderjahre am ägyptischen Hofe verbracht, ist eine Freundin der Schwestern König Faruks, ein liebreizendes Mädchen, das der junge Prinz stets mit Zärtlichkeit und Bewunderung umgeben hat. Später in Frankreich und in England erzogen, ist Farida eine ganz moderne junge Dame, die fünf Sprachen spricht, Sport treibt und die doch eine glühende Patriotin geblieben ist. Hunderttausende von ihren Bildern werden heute in den Straßen Kairos ausgestellt und verkauft, und zwar Bilder ohne Schleier, was für ein mohammedanisches Land immerhin einen großen Fortschritt bedeutet. Sie hat auch als Braut keinen Schleier getragen und wird ihn erst an ihrem Hochzeitstage vorübergehend anlegen müssen. Sie ist auch während der eigentlichen Eheschließung abwesend. Der Vater unterschreibt den Kontrakt, der Scheich ul Islam, der Rektor der berühmten Universität el Azhar, spricht ein Gebet für den König und dann wird sie in goldener Karosse von Heliopolis in das Schloß ihres Bräutigams nach Kubbeh überführt, wo sie ihren Gemahl erwarten darf.

Da in den streng mohammedanischen Ländern der Bräutigam seine Braut vor der Hochzeit nicht zu sehen bekommt, so hat er das Recht, sie unter Verlust der Mitgift, oder richtiger des Kaufpreises, dem Vater wieder zurückzuschicken, wenn sie ihm im Augenblick, wo sie sich vor ihm entschleiert, nicht gefällt; hier liegen die Dinge natürlich anders, hier ist der Hochzeitsbrauch des Islam nur eine Konzession an die Tradition und an die althergekommene Sitte. Hier handelt es sich um eine Liebesheirat, und König Faruk hat seine junge Frau ständig ohne Schleier gesehen und hat sich um sie ganz wie andere junge Männer bemüht. Immerhin wird die Königin im Palast von Kubbeh längere Zeit warten müssen, denn der König muß noch ein langes Programm erledigen, ehe er sich zu seiner jungen Frau begeben darf. Damit hören aber die Zugeständnisse an die Sitten des Orients so ziemlich auf. Die junge Königin, nur mit einem symbolischen, durchsichtigen Schleier verhüllt, nimmt an der Seite ihres Gemahls am Bootskorso und am Feuerwerk auf dem Nil teil. Am Tage darauf empfängt das junge Paar gemeinsam die Huldigungen der Volksabordnungen, besucht das Gartenfest und wohnt dem Vorbeiritt der Beduinenscheichs bei. Beim Staatsbankett und bei der großen offiziellen Gralutationscour ist Königin Farida abwesend.

Die reichen Geschenke erregen die Bewunderung und den Stolz der Aegypter. Die königliche Familie, zu der auch der 1914 abgesetzte Khedive Abbas Hilmi gehört, schenkt der Braut einen Schleier, der zu den Weltwundern gehört. Er wurde 1869 von der Kaiserin Eugenie von Frankreich während ihres Besuches in Aegypten zur Eröffnung des Suez-Kanals dem Khediven Ismail als Geschenk überreicht. Durch drei Jahre hatten ausgesuchte Künstlerinnen in Brüssel an diesem Schleier gewoben. Er soll an Zartheit alles Dagewesene übertreffen. Ein anderes Geschenk ist eine große aus purem Gold geschmiedete Platte, ganz mit ausgesuchten Juwelen bedeckt. Sie zeigt das Monogramm des Königs und der Königin. Dazu gehören zwei kostbare Becher. Ferner ein massiv goldenes Kaffeegeschirr, übersät mit Rubinen und Smaragden. Auch ein wundervoller Rosenkranz Sultan Abdul Azis erregt allgemeine Bewunderung. Die zukünftigen Hofdamen schenken ihrer Königin einen wunderschönen Fächer. Jeden Tag treffen neue Gaben ein und werden ausgestellt. Auch die großen Geschäftshäuser Aegyptens schenken dem Königspaar herrliche Kostbarkeiten, ebenso die Industrieverbände, die Banken usw. usw.

Die Festlichkeiten dauern vom 20. bis zum 23. Januar. Ganz Aegypten nimmt an ihnen teil und ganz Aegypten huldigt dem jungen König, der trotz seiner siebzehn Jahre und seiner kurzen Regierungszeit die Liebe und das Vertrauen seines Volkes gewonnen hat. Heute ruht die Politik, über der Königshochzeit hat Aegypten alle seine Sorgen vergessen.

Das Verfahren gegen Fürst Radziwill

Die Entmündigungsfrage noch nicht entschieden

Zu der letzten, auch von uns gebrachten Meldung, daß das Ostrowoer Bezirksgericht den Antrag auf Entmündigung des Fürsten Radziwill abgelehnt habe, erklärt jetzt die Posener Presse aus angeblich maßgeblicher Quelle, daß die Frage der Entmündigung noch nicht entschieden sei. Sie sei weiterhin Beratungsgegenstand vor dem Ostrowoer Gericht, das in den nächsten Tagen weitere Zeugen vernehmen werde. Der Beschluß des Ostrowoer Gerichts auf Bestellung eines einstweiligen Vormundes für den Fürsten sei mit dem Augenblick der Zustellung verbindlich.

Die Posener Presse berichtet weiter, daß der Sachwalter des Fürsten Radziwill, Rechtsanwalt Lipiński in Warschau, die Verteidigung niedergelegt habe. Vor ihm habe dasselbe schon Rechtsanwalt Winkowski in Ostrowo getan.

In einem Brief an den „Ilust. Kurier Codz." schreibt Fürst Radziwill, sein einziger Fehler sei es gewesen, daß er während seiner dreijährigen Krankheit den Leuten zu großes Vertrauen entgegengebracht habe, denen er die Erledigung seiner Angelegenheiten übergab. Durch eine falsche Wirtschaft dieser Leute sei seine Schuld entstanden, die seiner Familie die Handhabe zur Einsetzung eines Kurators gegeben habe. Dieser Kurator habe Schulden gemacht, über die er nicht einmal berichte. Der Fürst ist entschlossen, Frau Suchestow zu heiraten. Davon würden ihn die ihm von der Familie gemachten Schwierigkeiten nicht abhalten. Er ist überzeugt, daß die Familie selber nicht daran glaube, daß es ihr gelingen werde, einen Vormund zu bestellen. Ihre Absicht sei nur, die Heirat zu unterbinden.

Schiffskatastrophen

Zwei Schiffe vor Südwales gesunken

London. In den heftigen Stürmen vor der Küste von Südwales sind zwei Schiffe untergegangen, deren Besatzung ertrunken ist. Die Mannschaft des Glasgower Küstendampfers „Lochshire" und die Mannschaft des in Swansea beheimateten Dampfers „Glanrhyd", zusammen 22 Mann, haben den Seemannstod gefunden.

Oeltanker in Seenot

London. Ein von den Marinebehörden in Plymouth aufgefangener Funkspruch des Dampfers „San Quirius" besagt, daß sich ein den britischen Seestreitkräften als Hilfsdampfer dienender Oeltanker, die „War Bahedus" (11 680 Tonnen), im Atlantik in Seenot befindet. Brücke, Funkanlagen und Rettungsboote des Tankers seien vom Sturm weggerissen worden. Die Admiralität sandte den Zerstörer „Wolverine" aus, um die „War Bahedus" zu bergen. Bei dem schweren Seegang erwartet man nicht, daß die „Wolverine" den Tanker rechtzeitig erreicht.

Frachtdampfer auf einen Felsen gelaufen

Santiago de Chile. In der Nähe von Coquimbo ist der chilenische 1500-Tonnen-Frachter „Canelos" auf einen Felsen gelaufen. Die Besatzung befindet sich mit Ausnahme des Kapitäns und zweier Offiziere bereits an Land. Man befürchtet den völligen Verlust des Schiffes. Die Reederei hofft, wenigstens die Ladung teilweise retten zu können.

Kollbachtal ein einziger See

München. Die anhaltenden Regenfälle, verbunden mit der durch die außergewöhnlich warme Witterung hervorgerufenen raschen Schneeschmelze, haben die Hochwasserlage in ganz Südbayern immer bedrohlicher anwachsen lassen. An der Vils-Mündung bei Passau mußte die meterdicke Eisstauung der Donau gesprengt werden, ehe man den ungeheuren Wassermengen ungehinderten Abfluß verschaffen konnte.

Das Kollbachtal bildet auf mehrere Kilometer einen einzigen See. In Straubing stieg die Donau, bei der selbst das Hochwasser noch nicht so bedrohlich ist, in zwei Tagen um zwei Meter an. Besonders schwere Schäden richtete das Hochwasser auch in Niederbayern und im Frankenlande an. Das Frühjahrshochwasser bei Brückenau im Spessart hat seit 18 Jahren keinen derartig hohen Stand erreicht. In der Stadt Brückenau steht das Wasser am Rathaus noch etwa 1,20 Meter hoch. Der Kurgarten ist zerstört worden. Inzwischen hat die Hochwasserwelle auch Bad Kissingen erreicht.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien

London. Einer Meldung aus Alahabad (Indien) zufolge ist in der Nähe von Alahabad auf dem Bahnhof Bamraul der Kalkutta—Delhi-Expreß mit einem Güterzug zusammengestoßen. Ein Wagen dritter Klasse des Expreßzuges wurde zusammengedrückt. Sieben Personen wurden getötet, 15 so schwer verletzt, daß sie in ein Hospital geschafft werden mußten.

Bei den Getöteten bzw. Verletzten handelt es sich ausschließlich um Inder. Vier der sieben ums Leben gekommenen Personen waren Eisenbahnangestellte.

Ein Verbrecher-Häuptling geht in den Ruhestand

In Amerika verfolgt, in Europa unerwünscht

Fast zwei Meter hoch liegt der Schnee auf den Straßen, die nach Andorra führen. Dort, in dieser kleinen Republik in den Pyrenäen, will Kid Tiger, der einst so berüchtigte Alkoholschieber und Schmuggler der USA. seine letzte Residenz aufschlagen. Er befindet sich auf der Flucht vor den Steuerbehörden Amerikas, auf der Flucht vor allen Polizeibehörden Europas. Man hat ihn bereits aus Frankreich, aus England, aus Holland und aus sieben anderen Ländern Zentraleuropas und des Balkans ausgewiesen.

Als er im Jahre 1933 die Vereinigten Staaten verließ, hatte er einige Millionen in Sicherheit gebracht. Man schätzte seinen Reichtum auf rund 40 Millionen Dollar; Gelder, die aus dem verbotenen Alkoholgeschäft einer nun in Amerika verschwundenen Epoche der „Trockenheit" stammt. Er verschwand, als ihm der Boden durch die Untersuchungen der Steuerbehörden zu heiß geworden war. Man hatte seinen Einnahmen nachgespürt und herausgefunden, daß er zwar viele Millionen verdient hatte, aber nie Steuern abführte. Man kam ihm überhaupt erst richtig auf die Spur, als man die Akten in der Angelegenheit Al Capone von dem Generalstaatsanwalt zurückbekam. Al Capone war zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Nun suchte man unter seinen Mitarbeitern die berühmtesten und die gefährlichsten heraus. Unter diesen Generälen Al Capones befand sich auch Kid Tiger, der einer der wenigen Leute von der Bande Al Capones war, die nicht durch eine andere Gangsterbande durch Rivalen der gleichen „Branche" aus der Welt geschafft worden waren.

Offenbar hatte sich Kid Tiger eingebildet, daß man ihn und seine Millionen in Europa mit offenen Armen begrüßen werde. Aber es kam anders, ganz anders als er erwartet hatte. Zwar nahmen ihn die Hotels gern auf. Er bezahlte die Rechnungen unbesehen. Aber wenn er den Meldezettel ausgefüllt hatte und dieser Zettel durch die Polizeikontrollen lief, dann fanden sich regelmäßig einige Stunden später zwei Herren im steifen Hut bei ihm ein und deuteten ihm an, daß er in seinem eigenen Interesse und im Interesse der diplomatischen Beziehungen des Landes, in dem er augenblicklich lebe, zu den Vereinigten Staaten besser tei, recht schnell zu verschwinden. Es stehe ihm frei, sich die Grenze auszusuchen, über die er ausreisen wolle.

So befindet sich denn der Amerikaner seit mehr als vier Jahren auf einer ununterbrochenen Wanderschaft. Nun ist er auf dem Weg nach Andorra. Wenn man ihn in dem kleinen Dörfchen in den Pyrenäen, wo er auf ein starkes Auto wartet, nach Al Capone fragt, dann zuckt er verächtlich die Schultern. Al Capone sei ein Feigling gewesen, der die anderen verraten habe. Und wenn man ihn fragt, weshalb er die von den Behörden verlangten Steuern nicht bezahle, dann weist er darauf hin, daß er sich dadurch schuldig bekennen würde. Man würde ihm alles, aber auch alles beschlagnahmen und ihm außerdem noch etwa 10 Jahre Gefängnis geben. Unter diesen Umständen ziehe er es vor, irgendwo in Europa — und sei es in Andorra — sein Leben zu beschließen.

Uebrigens wird er nicht lange allein sein. Aus Marseille soll ein nettes junges Mädchen nach Andorra kommen, eine südfranzösische Schönheit, die allerdings schwer tuberkulös ist. Kid Tiger hat sich geschworen, dieses Mädchen zu „retten". Oh, wie rührend! Es fragt sich nur, ob die Luft von Andorra und die Gesellschaft des Kid Tiger die geeigneten Mittel sind, um auf diese junge Dame segensreich einzuwirken.

Polens gefürchtetster Bandit gefangen

Die Unschädlichmachung einem Zufall zu verdanken

Kattowitz. Gegen Ende 1937 verübten zwei gefährliche Schwerverbrecher in Ost-Oberschlesien und auch in den Wojewodschaften Warschau, Krakau und Kielce zahlreiche Raubüberfälle, bei denen mehrere Personen getötet und verletzt wurden. Es handelte sich um die Raubmörder Kaczwiak und Maruszeczko, die sich immer wieder der Polizei entziehen konnten.

An einem Dezemberabend des Vorjahres wurden sie in der Nähe von Radom (Wojewodschaft Kielce) von einer Polizeistreife gestellt. Bei dem Feuergefecht mit der Polizei wurde der Kutscher einer Bauernfuhre, auf der sich die beiden Verbrecher befanden, getötet. Der Raubmörder Kaczwiak wurde verletzt und ist einige Tage darauf im Krankenhaus gestorben. Maruszeczko konnte entkommen. Nun ist auch er, wie wir gestern kurz meldeten, in die Hände der Polizei gefallen. Seine Festnahme ist einem Zufall zu verdanken. Der Räuber hielt sich seit etwa vier Tagen im Teschener Schlesien auf. In der Nacht zum Sonntag nahm er an einem Tanzvergnügen in Biala bei Bielitz teil. Er bekam jedoch Streit mit mehreren jungen Leuten, und es kam schließlich zu einer Schlägerei, die auf der Straße fortgesetzt wurde. Als ein Polizeibeamter auf Maruszeczko zuging, ohne zu wissen, daß er den berüchtigten Raubmörder vor sich habe, zog der Bandit die Schußwaffe und verletzte den Beamten mit einem Schuß. Maruszeczko wurde darauf von mehreren Männern überwältigt und der Polizei übergeben, die nunmehr den Räuber erkannte. Mit der Unschädlichmachung dieses Verbrechers, der **sieben Menschenleben auf dem Gewissen** hat, ist Polen von seinem gefürchtetsten Bandit, der als Staatsfeind Nr. I bezeichnet wurde, befreit.

Sport vom Tage

Heute Posens Boxstaffel gegen Rom

Heute findet um 8 Uhr abends in der Messehalle an der Bukowska ein Boxwettkampf zwischen Polen und Rom statt, das mit derselben Mannschaft antritt, die in Warschau gegen Polens Länderstaffel gekämpft hat. Die einzelnen Kampfpaarungen sind folgende: **Nardecchia—Czerwiński, Sergo—Koziolek, Montanari—Pela, Facchin—Kalajak, Pittori—Jarecki, Binazzi—Szulczyński, Terrazini—Szymura und Lazari—Klimecki.** Aus der Liste dieser Kampfpaarungen geht hervor, daß es zwei Revanchekämpfe geben wird, und zwar im Bantam- und im Halbschwergewicht. Auch sonst sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Programm des Ski-Verbandes Polens

Sowohl das Inland-Skiprogramm des Polnischen Verbandes, als auch die Beteiligung polnischer Läufer und Springer an den großen internationalen Veranstaltungen in Europa erfährt immer weiteren Ausbau. Eine besondere Anerkennung wurde Polen dadurch zuteil, daß ihm auf der letzten Sitzung des Internationalen Hochschulverbandes in London die akademischen Weltwinterspiele 1939 übertragen wurden, die ursprünglich — ebenso wie die Sommerspiele — von Finnland durchgeführt werden sollten. Der Einladung des Polnischen Ski-Verbandes zu Polens 19. internationalen Skimeisterschaften sind nun endgültig Deutschland, Oesterreich und Ungarn gefolgt. Deutschland entsendet neben seinen besten Springern auch Kombinationsläufern, die jedoch noch nicht namhaft gemacht worden sind. Die Beteiligung polnischer Skiläufer und Springer an folgenden internationalen Veranstaltungen steht fest:

FIS-Weltmeisterschaften in Lahti (Finnland), Abfahrtsweltmeisterschaften in Engelberg (Schweiz), Internationale Meisterschaften der Schweiz in Wengen, Internationale Skiwoche in Garmisch-Partenkirchen und Ungarns internationale Jubiläumsmeisterschaften.

Geländelauf der Millionen

Berlin. Zu den Wettkampfaufgaben im Reichsberufswettkampf gehört auch der Sport. Soll das Leistungsergebnis im Wettkampf kein einseitiges sein, so ist die Funktionsfähigkeit des Körpers miteinzubeziehen. Der sportliche Wettbewerb bei den Ortswettkämpfen ist festgesetzt für alle Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes. Bei den Erwachsenen ist eine Altersgrenze vorgesehen. Frauen haben bis zu 25 Jahren, Männer bis zu 35 Jahren teilzunehmen. Die sportliche Leistung wird allgemein gewertet, nicht nach Punkten wie in den übrigen Fachgebieten.

Es wird ein Geländelauf durchgeführt, dessen Strecken je nach Leistungsklasse und Geschlecht 1000 bis 2000 Meter beträgt. Der Lauf wird in ganz Deutschland nach Abschluß der Ortswettkämpfe einheitlich am 27. Februar mit rund 2,5 Millionen Teilnehmern veranstaltet. Der 27. Februar wird ein sportliches Ereignis sein mit aktiven Teilnehmern in einer Zahl, wie sie bisher noch keine Sportveranstaltung der Welt aufzuweisen hatte.

Filchner bei Rust

Berlin. Reichserziehungsminister Rust empfing gestern im Arbeitszimmer seines Ministeriums den Staatspreisträger Dr. Wilhelm Filchner, der in Begleitung seiner Tochter Erika und des Amtsleiters Leuthoff vom Volksbildungswerk der DAF erschien. Der Minister unterhielt sich mit dem Forscher längere Zeit eingehend über seine Tätigkeit und deren Auswertung.

Gutenberg-Ausstellung in Leipzig

Berlin. Zur 500jährigen Wiederkehr der Erfindung der deutschen Buchdruckerkunst findet im Jahre 1940 in der Reichsmessestadt Leipzig, dem Hauptsitz des deutschen Buchgewerbes und Buchhandels, die Gutenberg-Reichsausstellung statt. Die Schirmherrschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels übernommen. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich im Neuen Rathaus in Leipzig.

Deutsche Werbefilme in Luxemburg

Luxemburg. Die Luxemburgische Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst veranstaltete am Sonntag nachmittag in Luxemburg eine Lichtbilder- und Werbevortrags-Veranstaltung, die die Pariser Vertretung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr organisiert hatte. Die Veranstaltung, die in Anwesenheit des deutschen Gesandten am Nachmittag im großen Festsaal der „Arbed" stattfand, **mußte angesichts des Andranges des Publikums am Abend wiederholt werden.** Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Luxemburgischen Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst, Professor Kratzenberg, wurden deutsche Werbefilme gezeigt, die ebenso wie ein Vortrag „Mit der Jugend quer durch Deutschland" bei den zahlreichen Anwesenden großen Anklang fanden.

Bergrutsch verschüttet Bahnstreck

Belgrad. Die Bahnstrecke Belgrad—Budapest wurde unweit der jugoslawischen Hauptstadt durch einen Bergrutsch verschüttet; sie ist jetzt wieder freigemacht. Die internationalen Züge mußten umgeleitet werden, während der Nahverkehr durch Pendelzüge und Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten wurde.

In ganz Belgien Hochwasser

Brüssel. Ganz Belgien ist zurzeit infolge der anhaltenden Regenfälle und der Schneeschmelze in den Ardennen von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht, wie man sie schon seit Jahren nicht mehr in solchem Umfange erlebt hat. Besonders die Maas und die Schelde sind an vielen Stellen über die Ufer getreten und haben die umliegenden Ortschaften und Felder unter Wasser gesetzt.

Zwölf Geldsäcke gestohlen

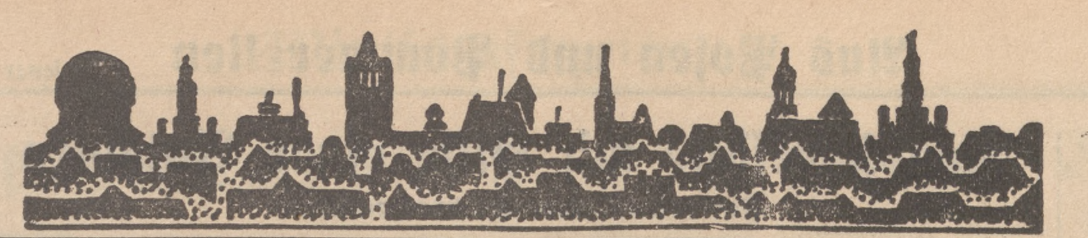
Paris. Aus einem Güterwagen auf dem Rangierbahnhof von Toulon wurden in der Nacht zum Montag zwölf Geldsäcke der Bank von Frankreich mit insgesamt 600 000 Franken in Geldstücken zu 10 und 20 Franken gestohlen. Die Polizei hat die Diebe noch nicht entdeckt.

Militärflugzeuge zusammengestoßen

London. Zwei englische Militärflugzeuge stießen in der Grafschaft Sussex in der Luft zusammen. Der Pilot des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, während der Insasse des anderen Flugzeuges mit seiner Maschine abstürzte und ums Leben kam.

Er sah fünf Zaren ...

Ein Jagdhüter in der Nähe von Wilna griff bei einer Streife durch den Wald einen alten Vagabunden auf, der dort einen schönen fetten Hasen gejagen hatte und eben im Begriff war, ihn über einem Holzfeuer zu braten. Er verhaftete den Wilderer und brachte ihn ins Gefängnis. Vor einigen Tagen stand er nun vor dem Richter. Bei der Prüfung der Personalien des alten Vagabunden ergab sich eine Ueberraschung. Er konnte nämlich nachweisen, daß er genau 134 Jahre alt ist und damit der älteste Mann der Erde überhaupt sein dürfte. Vor dem Richter erzählte er, daß er fünf Zaren an sich vorübergehen sah. Er erinnere sich an den Marsch Napoleons auf Moskau — damals, als er eben neun Jahre zählte. Die Gerichtsverhandlung wurde so zu einem historischen Kolleg, bei dem Richter und Verteidiger gespannt den Worten des alten Mannes im weißen Haar lauschten. Man gab ihm nur eine kleine Formalstrafe und unterrichtete gleichzeitig einige Historiker in Warschau davon, daß sie einen Mann ermittelt hätten, der die größten Epochen der osteuropäischen Geschichte im Laufe der letzten 130 Jahre als Augenzeuge miterlebt habe.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 18. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.52, Sonnenuntergang 16.15; Mondaufgang 21.03, Monduntergang 8.55.

Wasserstand der Warthe am 18. Januar + 1,24 gegen + 0,90 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 19. Januar: Nach vorübergehender Bewölkungsabnahme neue Regenfälle; Temperaturen wieder etwas ansteigend; frische, südwestliche Winde.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Lysistrata"
Donnerstag: „Die Afrikanerin"
Freitag: „Lysistrata"

Kinos:

Apollo: „Der Herrscher" (Deutsch)
Gwiazda: „Die Laune eines Millionärs" (Dtsch.)
Metropolis: „Der Weg zum Ruhm" (Engl.)
Sfinks: „Nachtfalter"
Słońce: „Eine unter Hundert" (Engl.)
Wilsona: „Verliebte Frauen" (Engl.)

Nach dem Sejmbeschluß zum Mieterschutzgesetz

Der in der vergangenen Woche gefaßte Sejmbeschluß, durch den die im Regierungsentwurf durch den Senat vorgenommenen Aenderungen bestätigt werden, schließt für längere Zeit einen besonderen Abschnitt in der Geschichte des Mieterschutzgesetzes ab. Der Mieterschutz gilt also weiter in den alten Häusern für Wohnungen bis zu fünf Zimmer einschl. und für Handelslokale der vierten Kategorie sowie Industrieunternehmen der siebenten und achten Kategorie. Die zweite Frage, die bereits endgültig erledigt ist. betrifft die Notverordnung des Staatspräsidenten vom 14. November 1935 über die Mietssenkung für Dreiraum- und kleinere Wohnungen um 15 Prozent sowie für größere Wohnungen und Industrie- und Handelslokale, die dem Mieterschutz unterliegen, um 10 Prozent. Diese Bestimmungen galten bis zum 30. November 1937, sind aber bis Ende 1938 verlängert worden. Vom 1. Januar 1939 soll nun die Miete um 2,5 Prozent vierteljährlich wachsen, bis sie die vorige Gesetzesnorm erlangt hat. Die frühere gesetzliche Miete (ohne Aenderungen) werden Vierraumwohnungen (3 Zimmer) und größere Wohnungen sowie Industrie- und Handelslokale, die dem Mieterschutz unterliegen, vom 1. Oktober 1939, kleinere Wohnungen vom 1. April 1940 zahlen.

Kirchenweihe. Am Sonntag wurde die feierliche Einweihung der St. Michael-Kirche in Lazarus durch den Kardinal-Primas Dr. Hlond vollzogen.

Singwoche in Zinsdorf

Die Kraft alter Kirchenmusik

Die in vielen Kreisen des ganzen Landes freudig begrüßte Zinsdorfer Singwoche konnte in der 1. Januarwoche schon zum 19. Male gehalten werden, diesmal unter der Leitung von D. Konrad Ameln aus Lüdenscheid, einem der bekanntesten Führer in der Singebewegung und einem hervorragenden Forscher auf dem Gebiet der evangelischen Kirchenmusik. So ist er als Herausgeber einer großen Anzahl geistlicher Chorwerke aus dem 16. und 17. Jahrhundert bekannt geworden. Auch in Zinsdorf führte er die Teilnehmer, deren mehr als siebzig erschienen waren, in kirchenmusikalische Werke ein, vom schlichten geistlichen Kinderlied angefangen bis zu einem achtstimmigen Chorwerk von Heinrich Schütz, der eine Vertonung des 84. Psalms ist. Die Durchführung dieses Werkes bildete die große Aufgabe und den schönen Abschluß der Singewoche, die Sängern und Musikern die großen inneren Kräfte alter Kirchenmusik offenbarte. Obwohl nur wenige Instrumente vertreten waren, wurde doch auch die Instrumentalmusik nicht vernachlässigt und hauptsächlich Stücke für Violine und Blockflöte durchgearbeitet.

Auch am Leben der Kirchgemeinde Zinsdorf nahm die Singwoche wie immer Anteil und konnte bei einer Trauung und im Sonntagsgottesdienst durch ihre Gesänge der Gemeinde und sich selbst Freude bereiten. Alle Teilnehmer haben viel mitgenommen, was sie nun wieder in ihrer eigenen Gemeindearbeit verwerten können. pz.

Meldepflicht für Kraftwagenbesitzer. Das Innenministerium hat Vorschriften für Besitzer mechanischer Fahrzeuge herausgegeben, nach denen die Pflicht eingeführt wird, binnen vierzehn Tagen der Kreisverwaltungsbehörde den Kauf oder Verkauf eines Kraftwagens, den Wechsel der Garage und der Adresse des Besitzers wie auch Aenderungen im Bau des Kraftwagens mitzuteilen. Die Kraftwagen werden in vier Gruppen, je nach ihrer Verwendung, eingeteilt. Zur Kategorie A gehören Autos, die bis zu zwei Jahren gebraucht sind, B von zwei bis zu vier Jahren, C von vier bis zu sechs Jahren und D über sechs Jahre. Außerdem sind neue Evidenzkarten für mechanische Fahrzeuge eingeführt worden: gelbe für Personenkraftwagen, weiße für Lastkraftwagen und braune für Autobusse.

Fristverlängerung. Nach einer Verfügung des Verkehrsministeriums sind die vom 1. Januar registrierten Kraftwagen vom Besitz der „Stop"-Zeichen sowie der Richtungszeiger, die Autotaxen und Autobusse vom Besitz unzerbrechlicher Glasscheiben bis zum 30. Juni d. Js. befreit. Nach Ablauf dieser Frist müssen sie alle mit den genannten Einrichtungen versehen sein.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am neunten Ziehungstage der 4. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zł.: Nr. 962.
10 000 Zł.: Nr. 11 517, 156 280.
5000 Zł.: Nr. 104 377, 125 556.
2000 Zł.: Nr. 24 488, 75 437, 85 792, 118 600 118 024, 142 528, 147 627, 155 376, 157 465, 162 269 178 279.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł.: Nr. 120 324.
30 000 Zł.: Nr. 38 988, 123 257, 135 421.
10 000 Zł.: Nr. 123 674, 145 667, 149 742.
5000 Zł.: Nr. 19 528, 164 791.
2000 Zł.: Nr. 2619, 3002, 17 189, 20 852, 25 667 26 427, 62 142, 69 162, 118 729, 127 950, 153 487 179 785, 189 704.

Verhaftet wurden wegen Fälschung von Handelsbüchern die Inhaber der Textil-Großhandlung in der Wielka 6, Daniel Wygodzki und Icek Janowski.

Lebensmüde. Der in den Ruhestand versetzte Bahnbeamte Piotr Jasiak, der im Alter von 42 Jahren steht, unternahm einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Der Rettungswagen brachte ihn ins Stadtkrankenhaus.

Von der Treppe gestürzt ist die 72jährige Michalina Golęciak; sie brach dabei zwei Rippen. Die Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe und brachte sie dann ins Krankenhaus.

„Verräter"

Großer Anti-Spionage-Film

Der Inhalt des Films stützt sich auf wahre Begebenheiten der Gegenwart. Wer weiß, wie oft unsere Augen über Zeitungsanzeigen dahineilen, hinter denen sich ein Verräter verbirgt? Wissen wir auch, wessen Augen aufblitzen, wenn über unserer Stadt ein Flugzeug des neuesten Typs dahinfliegt? Wir sehen in diesem Film den Krieg gegen die unsichtbare Macht der Spionage und die Verfolgung eines Flüchtlings, dessen Flugzeug mit dem am Steuer sitzenden „Mechaniker" zu sinken beginnt und sich doch wieder erhebt, um einen verzweifelten Kampf mit dem gegnerischen Abwehrfeuer auszutragen, bis es ins Meer hinabstürzt und in den Wellen versinkt.

Tiefe Bewegung geht durch den Zuschauerraum beim Spiel der Darsteller, die stärkste Eindrücke vermitteln. Unter der Regie von Karl Ritter ist unter Mitwirkung künstlerischer Spitzenkräfte ein hochwertiger Film entstanden, der die Wirklichkeit mit Hilfe solcher Organe wi. Gegenspionage, Geheimpolizei, Panzerwaffe, Kriegsmarine und Flugzeug wiedergibt.

Es ist die Aufgabe des Films, die Gefahren der Spionage für das Vaterland zu zeigen, vor leichtsinnigem Geschwätz zu warnen und das ganze Volk aufzufordern, die Geheimnisse des Staates und seine Interessen zu hüten.

Die mit ungeheurem Interesse erwartete sensationelle Premiere des Films „Verräter" findet schon in den nächsten Tagen im Lichtspieltheater „Słońce" statt. R. 1029.

Eingesandt

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung)

Der Bau einer neuen Verkehrsader zur Verbindung der Breslauer Straße mit dem Bernhardinerplatz ist schon vor sechzig Jahren, wenn nicht früher, geplant worden. Dies Projekt gehörte zu denen, deren Herstellungskosten zu gar keinem Verhältnis standen zur dem sehr bescheidenen Nutzen, der daraus entspringen könnte. Zu der Zeit, als das Breslauer Tor das Haupteingangstor zur alten Stadt bildete, war die Breslauer Straße die Hauptverkehrsstraße. Ein Adreßbüchlein von 1804 zeigte in dieser Straße sechs Hotels, von denen heute keins mehr existiert und nur das altehrwürdige Hotel de Saxe die Tradition aufrecht hält.

Man hat das Straßenprojekt ad acta gelegt, denn die Durchschneidung des Realschulhofes hätte den Schulbetrieb der Realschule unmöglich gemacht und der Abbruch des schönen Schulgebäudes wäre die notwendige Folge gewesen. Schließlich zwang der **schuldige Dank gegen den Stifter dieser Lehranstalt**, Stadtrat Gotthilf Berger, dazu, das Straßenprojekt fallen zu lassen, und die Jahrzehnte, die seitdem vergangen sind, haben gezeigt, daß es auch ohne diese Straßenverbindung geht. Der Verkehr hat sich andere Wege gesucht. Die Breslauer Straße ist durch den Durchbruch der Schulstraße nach dem Petriplatz entlastet worden, sie hat Jahrzehnte Straßenbahn gehabt und hat sich die **Kassierung dieser Linie gefallen lassen müssen.** Soll man jetzt noch durch Schaffung einer neuen Querstraße ihr abermals Verkehr entziehen?

Vor einigen Jahren tauchte ein anderes Verkehrsprojekt auf: Die Durchlegung einer Autostraße durch den Halbdorfkirchhof von der Bäckerstraße bis zur Hugger-Brauerei. Der frühere Stadtpräsident Ratajski ist aus dem Amte geschieden und dieses sein Projekt in der Versenkung verschwunden. Es war wohl zu teuer.

Der Plan, die Straßenbahnlinie 1 durch die Grobla und Mostowa weiterzuführen, scheint das gleiche Schicksal gehabt zu haben. Ist die Wasserstraße für den modernen Verkehr zu eng, dann sperre man sie für Autos, die leicht andere Wege finden, für ins Gleis gezwängte Straßenbahnen ist sie kein Hindernis.

Zum Schluß noch einmal der Straßendurchbruch; der genügt vollständig als Fußgänger-Passage. Gerade wegen der Gefahren, die der Autoverkehr bringt, sollte man schmale Straßen begünstigen, die der Autoverkehr meidet. Die Apollo-Passage, die Kalamajski-Passage und die Hohe Gasse sind zehnmal mehr wert als die stolzeste Autostraße, denn hier kann man ungefährdet zu Fuß gehen.

O. B.

Der Dichter Wilhelm Schäfer

Zu seinem 70. Geburtstag am 20. Januar.

Von Alfred Hein.

Wilhelm Schäfer ist kein Wortspieler. Er erzählt alles, wie es erzählt werden muß, ohne jedes Beiwerk einer etwa gar zierlichen Ausdrucksweise — nein, man sieht den erdhaften Bauern vor sich, der da spricht; manche wollen heraushören, daß er einmal Lehrer gewesen ist — nun, wenn man es hört, so ist er uns um ihn wirklich Wissenden längst zum praeceptor Germaniae geworden. Allein seine „Dreizehn Bücher der deutschen Seele" berechtigen zu diesem Ehrentitel für Schäfer, der sich selbst schlicht einen Schüler Johann Peter Hebels nennt.

Es liegt in Schäfers Werk alles saatbereit, um die Deutschen „in einem natürlichen Sinne Menschen werden zu lassen, auf daß die psychologisch zerfaserten Seelen wieder zusammenwachsen". Die „Dreizehn Bücher der deutschen Seele" versammeln Götter und Helden, Heilige und Rebellen, Dichter und Reformatoren, Könige und Bürger, Politiker und Kaufleute, Massen und Einsame; in mehr als einhalbtausend Seiten besitzt hier das deutsche Volk das Buch seines innersten, wahrsten Wesens. Hölderlin, Zwingli, Pestalozzi, Winckelmann, Stauffer-Bern hat er in großen, romanhaften Lebensumrissen gestaltet; einsame Geistesrebellen wie er, Kämpfer und Sänger, die lieber an der Wahrheit sterben als von der Lüge leben.

Im ersten Augenblick sind die Gedankengänge und knappen Tatsachenberichte des Lebens, die Schäfer in seinen Büchern gibt, mit der Darbietung eines Stücks würzigen Bauernbrotes zu vergleichen, in das man gern hineinbeißt; da spürt man auf der Zunge, daß der Geber das Brot in den köstlich beschwingenden Wein eines außergewöhnlichen Dichtertums getaucht hat. Niemals wirkt an diesem erlesenen Wein etwas gepantscht; und man wird seiner, einmal genossen, nicht überdrüssig. Das Werk Schäfers hat es inzwischen bewiesen: der Wein ward je älter, desto besser.

Oft habe ich mich in all den Jahren, da immer wieder eine schöne Anekdote oder Lebensbeschreibung Wilhelm Schäfers in meiner Seele heimisch wurde, darüber gewundert, wie stetig er der einmal vorgefaßten meisterlichen Beschränkung treu blieb. Als ich noch jünger war, habe ich diese Vereinseitigung nicht billigen können, die sich so ausschließlich dem „Anekdotenhaften" in der Welt zuwandte, wenn auch „auf der Nadelspitze der Anekdote die Bedeutsamkeit der Welt und Menschengeschichte Platz findet". Heute steht mir dieses „Einseitige" längst beispielhaft vor Augen. In allen Büchern des großen Erzählers waltet die an J. P. Hebel erfahrene, von Schäfer stets meisterlich, wenn nicht übertreffend fortgeübte Spannung, die „nichts unerwartet, aber alles überraschend" bringt. Immer „zählt er nur Begebenheiten auf, die im Ring einer Handlung hängen und zum Ziel dieser Handlung führen".

Wilhelm Schäfer hat sich gewiß jene schon angedeutete Werkbeschränkung ähnlich auferlegt wie ein Bauer das ihm Zugehörige einzäunt und klar aufteilt, um sich augenblicklich bewußt zu werden, worin er als Dichter wirklich zu Hause ist. Denn gerade für den von Bauern Abstammenden muß es eine seelische Verletzung bedeuten, wenn er dem bäuerlichen Boden entwurzelt wird und wie Schäfers Eltern schon nach dem Verlust des dörflichen Besitzes in der Schwalm nun in einer Industriestadt leben muß. Diesem erdhaften Entwurzeln steuerte Schäfer mit um so eindringlicherer Verwurzelung seines geistigen Wesens.

„Bauer sein," sagt Schäfer in seinem letzten Buch „Meine Eltern", „ist kein Geschäft haben, sondern in einem Urstand des Menschentums beharren; Bauer sein heißt noch der Erde gehören mit ihren Jahreszeiten und ihrem aus der Nacht aufsteigenden, in sie versinkenden Tag; Bauer sein heißt bei Regen die Ackererde an den Schuhen heimtragen und von der heißen Sonne gedörrt werden; Bauer sein heißt Ernte und Mißernte mit der gleichen Arbeit und Geduld bezahlen."

Aus diesen Worten Wilhelm Schäfers, der selber nie Pflug und Egge gehandhabt hat, sondern in rheinischen Städten aufwachsend, Lehrer wurde, spürt man, wie sehr trotz allem das Schwälmer Bauernblut Urquell seines Geistes geblieben ist.

Fünf Wagnerwerke 1938 in der Zoppoter Waldoper

dp. Das Jahr 1938 ist das 29. Jahr seit der Begründung der Waldoper. Sie hat in dieser Zeit den Weg von einer lokalen Pflegestätte der romantischen Oper bis zu einer weltberühmt gewordenen neuartigen Richard-Wagner-Festspielstätte zurückgelegt. Einst war dieser neue Weg des Festspielgedankens heftig umstritten, heute ist die Zoppoter Waldoper als Festspielstätte von Werken Richard Wagners kein Problem mehr. Ihren großen Aufschwung erlebte die Zoppoter Waldoper, seitdem vor nunmehr 16 Jahren, im Jahre 1922, Generalintendant Hermann Merz die künstlerische Leitung übernahm. „Siegfried" war seine Eröffnungsinszenierung, „Walküre", „Götterdämmerung", „Lohengrin", „Tannhäuser", „Meistersinger" und „Parsifal" folgten, und in diesem Jahre sind die künstlerischen Vorarbeiten so weit gediehen, daß zum ersten Male geschlossen der gesamte Ring des Nibelungen zur Aufführung kommt. Und zwar am 24. Juli „Rheingold", das überhaupt seine erste Aufführung auf der Waldbühne erlebt (Wiederholung am 2. August), am 26. Juli die „Walküre", am 28. Juli „Siegfried" und am 31. Juli „Götterdämmerung" (Wiederholung am 4. August). Es werden also lediglich „Rheingold" und „Götterdämmerung" wiederholt, so daß nur eine geschlossene Aufführung des Ringes stattfindet. Da es außerdem am 19. und 21. Juli „Lohengrin"-Aufführungen in der Inszenierung des Vorjahres gibt, so stehen also insgesamt fünf Werke Wagners in diesem Jahre auf dem Spielplan der Zoppoter Waldoper. Das ist eine Gipfelleistung, wenn man überlegt, daß alle Waldopernbauten plastisch sind und gewaltige Größenmaße haben, so daß schon rein technisch die Spielleitung vor ungeheure Aufgaben gestellt ist.

Festspieldirigenten sind in diesem Jahre wieder die Staatskapellmeister Professor Robert Heger (Berlin) und Karl Tutein (München). Die Spielzeit wird in diesem Jahre mit einem Festkonzert am 17. Juli eröffnet, um gleichsam die Waldoperngemeinde mit den neu verpflichteten Künstlern bekannt zu machen.

Der Festspielplan erfährt auch in diesem Jahre weitere grundlegende Verbesserungen durch die Neugestaltung des Orchesterraums für die 130 Musiker und eine amphitheatralische Anordnung des Zuschauerraumes.

Die Autokatastrophen bei Dirschau

Wir berichteten gestern von den Autokatastrophen, die sich bei dem Dorf Rauden im Dirschauer Kreise ereigneten. Hierzu erfahren wir noch die folgenden Einzelheiten:

Auf der stark abschüssigen Chausseestrecke zwischen den Dörfern Liebenau und Rauden geriet der 5-Tonner-Lastkraftwagen der Firma Lucia Bohlen Nr. A 69 029 aus Bromberg mit einer Ladung Südfrüchte ins Schleudern. Der Lenker Bogdan Pazenczewski, der mit einem zweiten Chauffeur im Wagen saß, verlor die Gewalt über den ca. 100 Zentner schwer beladenen Wagen. Das Auto schlug gegen die Chausseebäume, wobei die Karosserie vollkommen in Trümmer ging. Der Wagen selbst, dessen Chauffeur auf die Landstraße geschleudert wurde, legte sich quer über die Chaussee. Ehe noch die Fahrer, die nur leicht verletzt waren, sich recht von ihrem Schreck erholt hatten, kam ein zweiter, auch aus Gdingen mit Apfelsinen beladener ähnlicher Lastzug der Firma David Reichgold aus Warschau, Nr. A 06 357, heran. Angesichts des gestürzten Lastzuges zog der Chauffeur die Bremsen und geriet hierdurch gleichfalls ins Schleudern. Dabei kollidierte der Anhänger mit einem Chausseebaum, um darauf auf die andere Wegseite zu fliegen und dort einen weiteren Baum zu streifen. Von der Gewalt des Anstoßes kann man sich einen Begriff machen, wenn man gesehen hat, wie der starke Baum aus dem gefrorenen Erdreich gerissen wurde und umgedreht lieben blieb. Die Zugmaschine des zweiten Lastzuges hatte sich beim ersten Anprall von diesem gelöst und war mit ihren Insassen, sich überschlagend, umgestürzt. Hierbei war der zweite Chauffeur unter die stürzende Maschine geraten und zerquetscht worden. Er wurde sterbend ins Dirschauer Krankenhaus gebracht.

Ein dritter Gdingener Wagen, der die Unfallstelle passierte, kam mit leichten Demolierungen an den Trümmern vorbei und konnte mit eigener Kraft wieder die Unfallstelle verlassen

Wichtig für Landwirte

Bis zum 20. d. Mts. nimmt der Verband der Zuckerrübenanbauer (Związek Plantatorów Buraków Cukrowych, Plac Wolności 4) noch heute Anträge auf Zuerteilung von Zuckerrübenkontingenten an solche Landwirte entgegen, die bisher nicht im Besitze eines Zuckerrübenkontingents waren. Den Anträgen ist eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers über die Größe der betr. Wirtschaft beizufügen. Anträge, die nach dem 20. Januar eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt. Landwirten, die bisher im Besitze eines Kontingents waren, werden für die Kampagne 1938/39 die Kontingente ohne Antrag automatisch zuerteilt.

Die Frühkartoffel braucht reichlich Nahrung

Der Anbau von Frühkartoffeln gehört mit zur intensivsten Ausnutzung des Bodens, und Frühkartoffeln, die im Juni oder Anfang Juli geerntet werden, haben einen hohen Preis. Deshalb hat der Anbau von Frühkartoffeln auch in den Gärten Eingang gefunden. Nicht immer sind die Gartenbesitzer aber mit den Erträgnissen dieses Anbaus zufrieden; im Gegenteil, so manche haben diesen Anbau wieder aufgegeben oder betreiben ihn mit geringerer Lust und Liebe. Da ist zunächst zu sagen, daß auch hier durch Erfahrungen gelernt werden muß. Dann wird recht oft zu wenig beachtet, daß die Frühkartoffel sehr viel Nahrung braucht, und zwar in einer Form, die leicht aufgenommen werden kann. Es ist zu beachten, daß die Frühkartoffel nur eine sehr kurze Wachstumszeit hat. Nur wenige Monate liegen zwischen dem Hinausbringen auf das Land und dem Einernten. In dieser kurzen Zeit soll die Pflanze aufgehen, wachsen, blühen, Knollen ansetzen und diese zum menschlichen Genuß ausreifen lassen.

Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Frühkartoffel zum Gedeihen und zum Wohlgeschmack ihrer Früchte viel Nahrung an sich ziehen muß. Sie braucht neben dem Stickstoff noch Kali und Phosphorsäure. Wer ohne reichliche und zweckentsprechende Düngung reichlich Frühkartoffeln ernten will, wird immer Fehlschläge erwarten müssen. Guter Stalldung darf natürlich auch beim Frühkartoffelanbau nicht fehlen, schon deshalb nicht, weil Stalldung die Beschaffenheit des Bodens verbessert, Die Nährkraft des Stalldüngers kann von der Frühkartoffelpflanze jedoch nicht voll ausgenutzt werden, diese Nährkraft kommt ihr also nur in beschränktem Umfange zugute. Es muß auch Handelsdünger verwendet werden, der schneller wirkt. Die von der Frühkartoffelpflanze nicht voll ausgenutzte Nährkraft des Stalldüngers geht jedoch nicht verloren, sie wird von den Nutzpflanzen verbraucht, die nach Abernten des mit Frühkartoffeln bebauten Landes in den Boden kommen.

Noch immer werden die alten Märchen erzählt, wonach die mit Handelsdünger ernährten Kartoffeln weniger schmackhaft und weniger haltbar sein sollen. Dabei ist ganz einwandfrei erwiesen, daß dies ein durch nichts begründetes Vorurteil ist, das endlich aufgegeben werden sollte. Wie hoch die Düngergaben für die Flächeneinheit sein müssen und in welchem Größenverhältnis sie zueinander stehen sollen, läßt sich im einzelnen kaum angeben. Denn hier besonders kommt es darauf an, wie der Boden beschaffen ist, auf dem Frühkartofffeln angebaut werden. Erfahrung ist auch hier ein guter Lehrmeister. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Kartoffel zwar nicht zu den Pflanzen gehört, die als „Kalkfresser" bezeichnet werden, daß aber besonders die Frühkartoffel auf einem ganz kalkarmen Boden nicht gut gedeiht.

Raubüberfälle mit Hilfe einer Autotaxe

Festnahme einer Einbrecherbande

Im Monat Dezember 1937 wurde in den Kreisen Tuchel, Konitz und Zempelburg eine Anzahl von Raubüberfällen und Einbruchsdiebstählen verübt. Der Nachforschung der Polizei ist es gelungen, die Verbrecher festzunehmen. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Leo Timm aus Ackerhof bei Konitz, ferner gehörten zu ihr der Landstreicher Stanisław Olszewski, ohne festen Wohnsitz, und der Konitzer Autotaxen-Chauffeur Haliniak. Das Kleeblatt begab sich Anfang Dezember mit der Autotaxe des Haliniak nach Kensau, Kreis Tuchel. Hier ließen sie die Taxe in der Nähe des Dorfes im Walde versteckt zurück und begaben sich zu Fuß in das Dorf Kensau, wo sie mit der Schußwaffe den Dorfwächter Anton Nowitzki, einen früheren Polizeibeamten, überfielen, mit seinem eigenen Leibriemen fesselten und mit Taschentüchern knebelten. Hierauf wurde der Wehrlose etwa 1½ Kilometer vom Dorf fortgeschleppt und mit dem Gesicht zur Erde niedergelegt. Die Banditen begaben sich dann in das Dorf zurück, wo sie einen Einbruch beim Gastwirt Totenkopf verübten, jedoch gleich nach Beginn ihres Vorhabens von dem Dienstmädchen bemerkt und verscheucht wurden. Sodann begab sich die Bande im Auto nach Konitz zurück, von wo sie ihre Tätigkeit sofort nach dem Dorf Henningsdorf, Kreis Konitz, verlegten und dort einen Ueberfall und Einbruch bei dem pensionierten Bahnbeamten Fritz verübten. Hier verschafften sich die Verbrecher dadurch gewaltsam Eingang, indem sie sich als Polizeibeamte ausgaben. Sie verschwanden unerkannt mit ihrer aus Garderobenstücken und 150 zł Bargeld bestehenden Beute. Zu bemerken ist hierzu noch, daß dieselbe Bande, mit Ausnahme des Timm, der damals im Geängnis saß, einen Einbruch bei Fritz im Jahre 1936 verübten, wobei ihnen Kleider, Betten und Wäsche in die Hände fielen. Etwa acht Tage nach dem Raubüberfall in Kensau begab sich die Bande wieder mit der Taxe nach Walddorf, Kreis Zempelburg, wo sie bei dem Besitzer Werner mittels Einbruchs Wäsche, Kleidungsstücke und zwei Fahrräder stahlen. Auf der Rückfahrt nach Konitz brachen die Banditen noch bei dem Bruder des Werner, einem Friseur in Kamin, ein und stahlen Friseurwäsche und Geräte.

Der größte Teil des Raubes konnte den Geschädigten von der Polizei zurückerstattet werden. Die Täter, welche alle geständig sind, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Jarocin (Jarotschin)

× **Tödlicher Unfall.** Im Walde von Czajczew ereignete sich am Mittwoch ein tödlicher Unfall, dem der 59jährige Waldarbeiter Andrzej Augustyniak zum Opfer fiel. Beim Holzfällen fiel ihm ein schwerer Ast auf den Kopf und verursachte den sofortigen Tod. Eine gerichtsärztliche Kommission stellte fest, daß es sich um einen Unfall handelt, an dem niemand Schuld trägt.

× **Das diesjährige Wohltätigkeitsfest** des Vereins „Frauenhilfe" findet am 6. Februar im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Jarotschin statt. Zur Ausgestaltung des Nachmittags wird diesmal die „Deutsche Bühne" Posen beitragen. Spenden für die Verlosung und Verkaufsstände nimmt Frl. Sellge, Pilsudskiego 21 und für das Büfett die Gemeindeschwester, ul. Pusta 4, entgegen. Auswärtige Gäste können ihre Pferde in einem besonders errichteten Schuppen unterbringen.

Klecko (Kletzko)

Wintervergnügen des Verbandes für Handel und Gewerbe

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Kletzko des Verbandes für Handel und Gewerbe ihr Wintervergnügen, zu dem alle Mitglieder und zahlreiche Gäste erschienen waren. Der Saal von Klemp erwies sich als zu klein. Nach einer Begrüßungsansprache des Obmanns kam noch einmal „Der Meisterboxer", vom Wongrowitzer Theatervölkchen gespielt, zur Aufführung. Wieder wollten herzliches Lachen und reich gespendeter Beifall kein Ende nehmen. Bei tadelloser Musik setzte abends der Tanz ein, dem gern und ausgiebig gehuldigt wurde.

Oborniki (Obornik)

Zusatzbudget der Stadt Obornik genehmigt

ds. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung das Zusatzbudget für 1937/38 in Höhe von 16 500 Złoty; desgleichen wurde die Erhöhung des Budgets des Städt. Schlachthauses um 22 968 Zł. beschlossen.

ds. **Statistik.** In der evangelischen Kirchengemeinde Buschdorf wurden am 31. Dezember 620 Seelen gezählt. Im Jahre 1937 wurden 13 Kinder (11 Knaben und 2 Mädchen) geboren; 9 Sterbefälle sind zu verzeichnen, und 9 Ehen wurden geschlossen.

Nakło (Nakel)

§ **Nach 22 Jahren zurückgekehrt.** In diesen Tagen kehrte Felix Rybarczyk nach 22jähriger Abwesenheit aus Rußland zurück. Einst ging er als 22jähriger Reservist in den Krieg. In der Gefangenschaft im tiefen Rußland verheiratete er sich. Jetzt mußte er seinen Besitz verlassen und nach Deutschland auswandern, von wo er nach Polen überwiesen wurde. Auf der russischen Grenzstation wurde dem R. alles Bargeld abgenommen.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Besetzung des Schulinspektorats.** Mit dem 1. April wird für den Kreis Gnesen wieder ein Schulinspektorat eingerichtet, das der jetzige Schulinspektor in Inowrocław übernimmt, während der jetzige Schulinspektor für Gnesen, Janowski, in Wreschen bleibt.

Chodzież (Kolmar)

§ **Bevölkerungsbewegung.** Nach der letzten Personenstandsaufnahme vom 1. Januar 1938 zählt unsere Stadt 8410 Einwohner, gegen 8364 im Dezember des vergangenen Jahres.

Zeitschriften

Bunte Stickereibücher der Biedermeierzeit bieten den ungemein reizvollen und insbesondere alle Damen fesselnden Stoff für einen reich bebilderten Aufsatz, den Hanna Kronberger-Frentzen im Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht. Neben diesem heiteren Beitrag aus der Kulturgeschichte steht ein ebenfalls durchweg farbig illustrierter Aufsatz über einen zeitgenössischen Maler von besonderer Eigenart und Begabung, den Freskenmaler Otto Thämer, der viele monumentale Staatsaufträge mit seiner Kunst gelöst hat. In ein sehr merkwürdiges Gebiet antiker Mystik leuchtet Peter Friesenhahn mit seinem Aufsatz „Sprechende Zahlen". Er weist nach, daß besonders wichtige Stellen im griechischen Neuen Testament, sobald man die den Buchstaben entsprechenden Zahlenwerte einsetzt, eine tiefere, mit der antiken Astronomie und Mythologie zusammenhängende Bedeutung ergeben. Den erst in neuerer Zeit nach seinen Gründen und nach seinem Ablauf geklärten Prozeß um Beatrice Cenci, die schöne Römerin aus der Barockzeit, erzählt Dr. Kurt Pfister in einem umfangreichen und außerordentlich spannenden Bericht. An weiteren erzählenden Beiträgen enthält das Heft den Anfang eines gleich dem Leben an ernsten und heiteren Ereignissen und Stimmungen reichen Romans „Die Versöhnung" von Günther Birkenfeld. Ferner bringt es eine fröhliche Hamburger Novelle von Frida Nettelbeck und eine spannende Liebesgeschichte aus dem zweiten Kaiserreich von Franz Adam Beyerlein. Auch ein illustrierter Aufsatz über Eislaufkünstlerinnen ist von Erhard Hager novellistisch reizvoll behandelt worden. Hervorragende Beachtung verdient die Abhandlung des Heidelberger Professors Dr. Kurt Oehme „Der Gang zum Arzt". „Werkstoff Glas im Rahmen des Vierjahresplans" schildert Carl Huber. Eine große Anzahl von Kunstbeilagen in mehrfarbigen und Buntdruck betont den festlichen Charakter auch dieses noch kurz vor Weihnachten erschienenen Heftes.

Für ein paar Stunden „Nordpol-Fahrer" in Schweden. Es gibt kaum etwas, das an einem richtigen Sportplatz nicht vermietet wird; voran natürlich die Dinge, die zur Fortbewegung dienen, vom Pferd bis zum Schlitten, der selbstverständlich in jeder Ausführung vorhanden ist. Da gibt es Schlitten, die aussehen wie kleine Droschken, Schlitten so groß wie ein altmodischer Landauer mit Laternen am Bock und mit weißen Fellteppichen, und nun auch die Hundeschlitten der Polarfahrer. Ein findiger Kopf in Schweden hat ihn zuerst in den Dienst der Fremden gestellt, die nun mit zwölf deutschen Schäferhunden als Vorspann und mit einem ortskundigen Führer stundenlang durch die verschneite Landschaft fahren können. Die neueste Ausgabe (Nr. 2/1938) des Illustrierten Blattes veröffentlicht über dieses neue sportliche Vergnügen eine hübsche Bildseite. Der Zeichner Stamm veröffentlicht von seiner Reise nach USA und Kanada zwei lustige Seiten über die Chinesen- und Negerstadt in New York, und ein schöner Bildbericht führt auf den Monte Pincio, einen besonders reizvoll gelegenen bergigen Ausflugsort vor der Stadt Rom. Diese neueste Ausgabe des Illustrierten Blattes ist im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M. zu haben.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Einbruchsdiebstahl.** In vergangener Woche nachts brachen Diebe in die Räume des Strandlokals ein und stahlen sämtliche Restaurationswäsche. Der Gesamtschaden beträgt 1500 Zł. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Więcbork (Vandsburg)

dtp. **Im hohen Alter von 81 Jahren verstarb** in Debenke der Altsitzer Johann Wiederhöft nach kurzen, aber schweren Krankheitstagen. Der Verstorbene war als Kirchenältester über 30 Jahre in seinem Amte tätig und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Grudziądz (Graudenz)

ng. **Achtung, Arbeitgeber!** Das Arbeitsinspektorat weist darauf hin, daß alle Arbeitgeber Verzeichnisse von Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft beschäftigt sind, bis zum 31. Januar einreichen müssen.

Chojnice (Konitz)

Jeder fünfte Einwohner arbeitslos! Die Stadtverwaltung hat infolge der lastenden Arbeitslosigkeit eine Denkschrift an das Wojewodschaftskomitee der Winterhilfe gerichtet, in der die unhaltbare Lage dargestellt und um Hilfe gebeten wird. Im Jahre 1930 wurden in Konitz 750 Personen von der Arbeitslosigkeit betroffen und unterstützt. Heute sind aber 3000 Personen zu unterhalten, welche 30 Prozent des Budgets erfordern. Die Stadt ist aus diesem Grunde bereits stark verschuldet. Da das Vermögen der Stadt ebenfalls stark zusammengeschrumpft ist, ist Hilfe dringend erforderlich. Für Durchhaltung durch diesen Winter sind allein noch 35 000 zł erforderlich.

Gdynia (Gdingen)

po. **Zunahme der Einwohnerzahl.** Nach Berechnungen des Einwohneramtes beträgt jetzt die Einwohnerzahl in Gringen am Ende des Jahres 1937 114 000 Seelen. Danach ist im Jahre 1937 ein Zuwachs von 12 000 Einwohnern zu verzeichnen.

Wir gratulieren

Am morgigen Mittwoch feiert ein sehr angesehener Bürger von Lissa, Herr Kaufmann Laske, seinen 70. Geburtstag. Herr Laske, der schon 4½ Jahrzehnte in Lissa wohnt, war von Anfang an mit dem sozialen, kirchlichen und gesellschaftlichen Leben des Deutschtums eng verbunden. Im Jahre 1868 in Festenberg (Schles.) geboren, kam er 1893 nach Lissa und kaufte im Jahre 1902 das ihm noch jetzt gehörige Kolonialwarengeschäft. Zu deutschen Zeiten war er lange Jahre Stadtverordneter. Auch heute bekleidet er noch viele Ehrenämter.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der Weg zum Ruhm"

Ein Film über den Weltkrieg oder vielmehr eine Episode aus dem Weltkrieg, die sich ausschließlich an der französischen Frontseite abspielt. Ein Infanterie-Regiment liegt in der Etappe in Ruhestellung. Zwei Offiziere lernen dort eine junge Krankenschwester kennen, die sie beide liebgewinnen. Das Schicksal will es, daß der eine als Hauptmann, der andere als Leutnant im gleichen Regiment Dienst tun. Vor einem Sturmangriff erfährt nun der Leutnant von der gemeinsamen Liebe und glaubt aus Verehrung für seinen Hauptmann verzichten zu müssen. Aber der Gang der Ereignisse führt die beiden Liebenden für immer zusammen. Der Hauptmann stirbt den Heldentod an der Seite seines Vaters, der als Freiwilliger unter dem Kommando seines Sohnes in vorderster Front gestanden hat. — Filmtechnisch und schauspielerisch ist dies ein packender Kriegsfilm; besonders die gut ausgearbeiteten Kampfszenen sind wuchtig und eindringlich. Warner Baxter, Frederic March und Lionel Barrymore in den Hauptrollen spielen sehr überzeugend und passen sich dem Rahmen des Films gut an.

Orbis Mitteilungen

Ski-Gesellschaftsreise nach **Lienz** ab 4. bis 15. Februar, **Preis 295 Zł.**

Ski-Gesellschaftsreise nach **Sant Anton** ab 6. bis 10. Februar 1938, **Preis 365 Zł.**

Gesellschaftsreise nach **Wien** ab 25. Januar bis 18. Februar, **Preis 98 Zł.**

Informationen und Anmeldungen im Reisebüro „Orbis", Poznań, Plac Wolności 3. Tel. 52-18.

Die Forderungen der Pommereller Kaufleute

Kampf gegen alles, was nicht polnisch ist

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die Tagung der Pommereller Kaufmannschaft, die am Sonntag in Bromberg stattgefunden hat. In Ergänzung unseres Berichts wollen wir heute noch die übrigen, auf der Tagung gehaltenen Ansprachen kurz streifen. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Präses des Pommereller Verbandes der Kaufmannsvereinigungen, Dir. Marchlewski, Pommerellen sei als Verbindung zwischen Polen und dem Ausgang zum Meere das wichtigste Teilgebiet Polens. **Auf Kosten dieses Pommerellen und ganz Westpolens gleiche man die krassen Unterschiede des zivilisatorischen, kulturellen und wirtschaftlichen Niveaus zwischen dem Osten und Westen Polens aus.**

Die Pommereller Kaufmannschaft sei zu 95% polnisch, also national stark und sicher. Dagegen sei sie materiell schwach, da eine kleine Gruppe Fremder eine starke finanzielle Kraft hinter sich habe. Alle für das polnische Schicksal und die polnische Zukunft verantwortlichen Stellen müssten sich über die Bedeutung klar werden, die die grosse, 70 bis 80 000 Menschen zählende Armee der Pommereller Kaufleute besitzt, die die polnischen Rechte für eine wirtschaftliche Unabhängigkeit verteidigen. Diese Kaufmannschaft, die, vollkommen unabhängig von fremdem Kapital und fremden Einflüssen, sich um die Schaffung rein polnischer Ein- und Ausfuhrunternehmen bemühe, stelle sich folgende Aufgaben: Erhaltung und Ausdehnung des polnischen Besitzstandes, Vertiefung des Fachwissens und Schulung junger fähiger Vertreter des polnischen Mittelstandes, sowie Expansion der polnischen Kaufleute und Handwerker nach denjenigen Gebieten Polens, die von fremden Einflüssen beherrscht werden.

Besonders bemerkenswert und aufschlussreich aber ist die auch mit Beifall aufgenommene Feststellung,

dass der Hauptgrund der Wirtschaftskrise Pommerellens in der fehlerhaften Agrarreform liege.

Die Folgen dieser fehlerhaften Agrarreform seien katastrophal, es werde hier in Westpolen nicht ein lebensfähiger landwirtschaftlicher Kleinbetrieb, sondern ein landwirtschaftliches Proletariat gezüchtet. Die aus dem Osten hierher verpflanzten Typen von Bauernhäusern aus Holz („Poniatówskis") seien ein offensichtlicher Rückschritt.

Der Redner stellte dann an die Regierung die folgenden Forderungen: Steuerreform und Reform der Stempelgebühren; Aenderung des Verhältnisses der Staatsmonopole zu der Kaufmannschaft; Kampf gegen die fremde und anonyme Industrie, gegen einen solchen Handel und ein solches Handwerk sowie gegen das fremde Genossenschaftswesen; Aenderung des Kreditsystems für die Westgebiete und insbesondere für Pommerellen. Die für ganz Polen einheitlichen Gesetze und Verordnungen seien für das wirtschaftliche Leben Pommerellens äusserst schädlich, da sich dieses hier zu 90% in polnischen Händen befinde und nicht auf gleicher Stufe mit den Verhältnissen in den Zentral- oder gar Ostgebieten bewertet werden könne. Der Redner sprach sich gegen den Etatismus aus und erklärte zum Schluss, die Losung: „Polen den Polen" müsse möglichst schnell verwirklicht werden.

Nach der Rede des stellv. Ministerpräsidenten Kwiatkowski, die wir bereits gestern gekürzt wiedergaben, ergriff Handelsminister Roman das Wort. Dieser betonte das Bestreben der polnischen Kaufmannschaft, das wirtschaftliche Leben Polens zu nationalisieren. Ein berechtigter Ehrgeiz der Pommereller Kaufmannschaft sei es, ganz Polen mit dem Meere zu verbinden und es auf den Seehandel einzustellen. Bei der Verwirklichung dieses Bestrebens könne die Pommereller Kaufmannschaft auf die Unterstützung des Handelsministeriums rechnen.

Der Präsident der Landeswirtschaftsbank, General Górecki, versicherte, seine Institution ermesse wohl die Bedeutung Pommerellens und verstehe das Bedürfnis nach einer ausgedehnteren Zugänglichmachung von Krediten. Ebenso könne die wirtschaftliche Expansionsaktion nach dem Osten auf eine weitere Kreditunterstützung rechnen. Es wäre zu wünschen, dass im Osten Filialniederlassungen gesunder polnischer Handels- und Handwerksunternehmen entstehen.

Sowjetrussisch-italienischer Handelskonflikt

Russland sperrt Zahlungen an Italien

Zwischen der Sowjetunion und Italien ist ein Handelskonflikt ausgebrochen, dessen Tragweite sich noch nicht übersehen lässt. Am Sonnabend wurde eine Verfügung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion veröffentlicht, in der bestimmt wird, dass die Sowjethandelsvertretung in Italien, sowie alle sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen in Zukunft die für italienische Behörden und Firmen bestimmten Zahlungen aus bestehenden oder noch entstehenden Verpflichtungen nicht mehr an diese direkt zu leisten, sondern auf zu diesem Zweck besonders eingerichtete Sonderkonten bei der Staatsbank der Sowjetunion einzuzahlen haben. Diese Regelung bleibt so lange in Kraft, bis sie durch eine entsprechende Verfügung des Rates der Volkskommissare wieder aufgehoben wird. Irgendwelche Ueberweisungen von diesen Konten nach Italien dürfen nicht vorgenommen werden.

Sowjetrussischerseits werden diese gegen Italien gerichteten Massnahmen damit begründet, dass einige italienische Behörden und Firmen angeblich einseitig, ohne Inanspruchnahme der in den abgeschlossenen Lieferverträgen vorgesehenen Gerichte, Zahlungen, die sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen für nach Italien gelieferte Waren zustanden, zurückgehalten haben, wobei es sich offenbar hauptsächlich um Zahlungen für Erdöllieferungen handelt. Auch sollen Sowjetdampfer in italienischen Häfen mehrfach, angeblich „ohne jeden Grund", zurückgehalten worden sein.

Im Zusammenhang damit ist es interessant, dass der sowjetrussisch-italienische Handelsumsatz im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahre eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen hat. Er stellte sich laut Angaben der Sowjetstatistik in den ersten neun Monaten 1937 auf 19.4 Mill. Goldrubel gegenüber 37.9 Mill. neue Goldrubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr der Sowjetunion nach Italien betrug hierbei für den Januar/September 1937 15.4 Mill. neue Goldrubel gegenüber 32.8 Mill. neue Goldrubel in derselben Zeit des Vorjahres. Auch die Einfuhr aus Italien, welche im Januar/September 1936 noch 5.13 Mill. neue Goldrubel betrug, fiel in den ersten neun Monaten 1937 auf rund 4 Mill. neue Goldrubel.

Ekis heute in Warschau

In Warschau trifft heute der lettische Finanzminister Ekis ein, der den Besuch des polnischen Handelsministers Roman in Riga erwidert. Minister Ekis wird vom Staatspräsidenten, dem Vizepremierminister Kwiatkowski, Handelsminister Roman und dem Sozialminister Kościalkowski empfangen werden. Im Teschener Gebiet findet zu Ehren des lettischen Gastes eine Jagd statt, an der auch der lettische Propagandaminister Bercinaz teilnimmt.

Weitere Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche

Wie die „Gazeta Polska" aus Sława meldet, sind in den nördlichen Kreisen der Wojewodschaft Warschau von den Veterinärbehörden strenge Vorschriften gegen die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche getroffen worden. In einigen Gemeinden ist es nicht gestattet, mit Vieh ohne Attest eines Veterinärarztes die ostpreussische Grenze zu überschreiten. Auch das Teschener Gebiet ist als bedroht erklärt worden; alle Märkte sind abgesagt worden.

Ausbau des Telephon- und Telegraphennetzes im zentralen Industriegebiet

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Verkehrswesens im zentralen Industriegebiet und der Verbesserung seiner Verbindungen mit den anderen Landesteilen werden von der polnischen Post grössere Arbeiten für die Verbesserung des Telephon- und Telegraphennetzes durchgeführt. Fünf neue Telephonlinien von Sandomir nach Kielce, Rzeszow, Lublin, Tarnobrzeg (deren Kosten sich auf rund 1 Mill. Złoty belaufen haben), sind bereits in Betrieb genommen worden. Die Arbeiten für die Legung eines Kabels von Warschau über Sandomir nach Lemberg, die 1937 begonnen wurden, werden im Frühjahr 1938 wieder abgenommen und sollen 1938 auf dem Abschnitt Warschau—Sandomir beendet werden. Weiter wurde das Sandomirer Telephonnetz auf automatischen Betrieb umgestellt. Diese Arbeiten haben für Sandomir den Bau einer neuen Telephonzentrale notwendig gemacht, die in der nächsten Zeit errichtet werden soll. urch diese Umstellung ist im grossen Umfange ein Austausch alter Telephonapparate in neue notwendig geworden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. Januar 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	68.00 G
mittlere Stücke	
kleinere Stücke	66.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	–
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	56.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	65,00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	65.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	58,00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	120 50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	–
H. Cegielski	32.00+
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Januar 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren fest.

Amtliche Devisenkurse

	17. 1. Geld	17. 1. Brief	14. 1. Geld	14. 1. Brief
Amsterdam	292.98	294.42	292.63	294.07
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	88.82	89.18	88.87	89.23
Kopenhagen	117.36	117.94	117.21	117.79
London	26.27	26.41	26.25	26.39
New York (Scheck)	5.26⅛	5.28⅝	5.26¼	5.28¾
Paris	17.10	17.90	—	—
Prag	18.47	18.57	18.46	18.56
Italien	27.63	27.83	27.63	27.83
Oslo	132.17	132.83	131,97	132.63
Stockholm	135.57	136.23	135.37	136.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.50	122.10	121.55	122.15
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.00—91.50, 3proz. Prämien-Inv.-Anleihe II. Em. 82.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 42.25, 4proz. Kons.-Anl. 1936 67.50—68, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 68.13, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.75—65.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4proz. L. Z. Tow. Kr. Ziem. Warschau Serie VI 55.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.38 bis 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 69.63—70.00—69.75, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 64.25—64.75. 5proz. L. Z. Tow. Kred. Radom 1933 58.50—58.75.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 117.50—120, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 37—36.50 bez k. 1936/37, Węgiel 31.25 bis 31.75, Lilpop 64, Modrzejów 14.75—15.00, Ostrowiec Serie B 57—56.75—57.50, Starachowice 39.25—40—39.75, Żyrardów 62.50—63.00, Haberbusch 49—49.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 17. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 27.25—27.50. Standardweizen II 26.25—26.50, Roggen 22.50-22.75, Braugerste 20.75—21.25, Gerste 19.25-19.50, verregneter Hafer 20—20.25, Weizenkleie grob 16.50 bis 17.25, mittel 15.50—16, fein 16 bis 16.50, Roggenkleie 15 bis 15.50, Gerstenkleie 15.50 bis 16, Viktoriaerbsen 22.50 bis 24.50, Folgererbsen 23.50 bis 25.50, Wicken 19.50 bis 20.50, Peluschken 19.50—20.50, Gelblupinen 13.75 bis 14.25, Blaulupinen 13 bis 13.50, Serradella 28—32, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51—52, Leinsamen 45—48, blauer Mohn 77—80, Senf 32—35, Leinkuchen 23—23.25, Rapskuchen 19.50—19.75, Sojaschrot 24.50—25, Trockenschnitzel 8—8.50, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Netzeheu 8.50—9.50, gepresstes Netzeheu 9.75—10.50. Der Gesamtumsatz beträgt 828 t, davon Weizen 63, Roggen 142, Gerste 137, Hafer 58, Weizenmehl 45, Roggenmehl 116. Stimmung: ruhig.

Warschau, 17. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29.00 bis 29.50, Sammelweizen 28.50 bis 29, Standardroggen I 23—23.50, Braugerste 21.75—22.25, Standardgerste I 20—20.25, Standardgerste II 19.50—19.75, Standardgerste III 19—19.50, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 40—42, Schrotmehl 95% 25.50—26.25, Weizenkleie grob 17—17.50, fein und mittel 15.75 bis 16.25, Roggenkleie 14—14.50, Gerstenkleie 14 bis 14.50, Felderbsen 27—28, Viktoriaerbsen 29—30, Wicken 20.50—22, Peluschken 22.50 bis 23.50, Blaulupinen 14.75—15.25, Gelblupinen 15.25—15.75, Winterraps 56.50—57.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Leinsamen 90% 47—47.50, blauer Mohn 83—85, Senf 38—40, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 200—220, gereinigt 97% 230—250, englisch. Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 18.75—19.25, Sonnenblumenkuchen 40/42% 20.75—21.25, Sojaschrot 45% 24.25—24.75, Fabrikkartoffeln 18% 3.25—3.50, gepresstes Roggenstroh 7.50—8. Der Gesamtumsatz beträgt 1878 t, davon Roggen 467 t. — Stimmung: ruhig.

Posen, 18. Januar 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25
Roggen	21.75—22.00
Braugerste	20.75—21.75
Mahlgerste 700—717 g/l	20.25—20.50
„ 673—678 g/l	19.75—20.25
„ 638—650 g/l	19.50—19.75
Standardhafer I 480 g/l	20.50—21.00
„ II 450 g/l	19.50—20.00
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	47.00—47.50
„ I. „ 50%	44.00—44.50
„ Ia. „ 65%	41.00—41.50
„ II. „ 50—65%	36.50—37.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.25—32.25
„ I. „ 65%	29.75—30.75
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.75—16.25
Roggenkleie	14.75—15.50
Gerstenkleie	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	23.50—25.00
Gelblupinen	13.75—14.75
Blaulupinen	13.25—13.75
Winterraps	53.00—54.00
Leinsamen	47.00—49.00
Blauer Mohn	77.00—80.00
Senf	32.00—34.00
Rotklee (95—97%)	105.00—115.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	90—95
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	19.25—19.50
Sonnenblumenkuchen	21.25—22.00
Sojaschrot	23.50 24.50
Weizenstroh, lose	5.65—5.90
Weizenstroh, gepresst	6.15—6.40
Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Roggenstroh, gepresst	6.75—7.00
Haferstroh, lose	6.05—6.30
Haferstroh, gepresst	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Gesamtumsatz: 2763 t, davon Roggen 218, Weizen 848, Gerste 175, Hafer 190 t.

Posener Butternotierung vom 18. Januar 1938,

festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.70 zł pro kg ab Lager Poznań (3.65 zł pro kg ab Molkerei). (Nichtstandardbutter 3.30 Złoty pro kg (3.25 zł). Inlandsbutter I. Qualität 3.20 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3.40—3.60 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 18. Januar 1938

Auftrieb: 521 Rinder, 1929 Schweine, 608 Kälber, 300 Schafe; zusammen 3358 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—58
c) ältere	44—50
d) mässig genährte	36—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	24—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	52—58
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	36—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—42
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	62—70
c) gut genährte	52—60
d) mässig genährte	40—50

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	58—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	40—48

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—94
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86 88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—78
e) Sauen und späte Kastrate	70—85

Marktverlauf: sehr ruhig.

Am Sonnabend, dem 15. Januar 1938, nachmittags 5.30 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe und gute Mutter und Großmutter

Luise Seeliger

geb. **Klinkert**

im vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Alfred Seeliger, Berlin,
Waldemar Seeliger, Königswusterhausen,
Herbert Seeliger, Krotoszyn,
Margarete Seeliger, geb. Dille,
Margarete Seeliger, geb. Hahn
und Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 19. Januar, nachm. 2.30 Uhr auf dem Schilling-Friedhof statt.

Unübertroffener Batterie-
Philips-Super-Apparat 438|B
erhältlich auch zu günstigen Monatsraten zł 21,20 bei der Firma
N. Jankowski, Pl. Wolności 9.
Tel. 23-12.
Radio-Apparate und elektrotechnische Artikel.

Erbedont
MUNDWASSER-ZAHNPULVER
ZAHNPASTA
R. Barcikowski S. A. Poznań

Zum 1. 4. d. Js. suche ich einen
Wirtschaftseleven
Bewerber muß abgeschlossene Schulbildung haben und beider Landessprachen mächtig sein.
Senator Ervin Hasbach
Hermanowo, pow. Starogard. Tel. 41

Weisse Woche

nur

ulica Nowa 10

J. Schubert
Wäsche- und Leinenhaus
Besonders empfehlenswert
Leinen, Einschütte, Tischwäsche, Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bettwäsche
Winter-Trikotagen zu sehr ermässigt. Preisen.



Blumen
für
Freud
und
Leid
Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293.

Es hat unserm Gott, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Groß-, Schwieger- und Urgroßmutter, die

Witwe, Frau Emilie Ortlieb
geb. Bruck

im Alter von fast 78 Jahren heute vormittag 10 Uhr aus der Zeit in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen aller Trauernden
Emma und Wilhelm Ortlieb,
Familie Grams.

Krzycko-Wielkie, den 17. Januar 1938.
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2.30 Uhr.

Freiherr von Gablenz-Berlin

Direktor der Deutschen Lufthansa

spricht in Posen

im Rahmen der Haupttagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am **Mittwoch, dem 26. Januar 1938** im Handwerkerhaus über sein dramatisches Erlebnis.

D-ANOY
bezwingt den Pamir

Besitzern des Buches ist die Möglichkeit gegeben, ein ***Autogramm des Verfassers*** zu erhalten.

Die Buchausgabe zum Preise von zł **8,40** ist bereits jetzt zu haben in der

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Elektrische Lampen
in grosser Auswahl direkt aus der Fabrik
Skrzypczak,
Poznań, św. Marcin 27
Hof, II Treppen

Möbliertes
Zimmer
frei.
Śniadeckich 7, Wohn. 2.

Trauben-Weine
ausführliche Preislisten liefern
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Tel. 1194.
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.



Gut
ca. 1000 Morgen südlich Wojew. Posen, zu pachten gesucht. Angeb. u. 1079 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Restauration „HUNGARIA" Weinstube
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus

---

GRACZYK
FR. RATAJCZAKA 34
RÓG ŚW. MARCINA



Neuheiten
Reparaturen



Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten und Umtausch alter
nur
„Radiomechanika"
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Bettfedern und Daunen!
in besten Qualitäten, Gänse v. 3.— zł, Enten 1.50 zł, Oberbetten 29.— zł, Kissen 5.— zł, Unterbetten 18.50, Steppdecken 9.75 zł, Wolldecken 39 zł.
Bettwäsche.
„Emkap"
M. Mielcarek.
Poznań
ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt und **Deckenfabrik.**

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Kultivatoren, Kultivatorzinken
System „Ventzki", „Sack", „Schwartz" etc. auch mit Gänsefüßen, halbstarr
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Handkoffer-Grammophon
„Odeon", Doppelfedrig, fast neu, mit guten Platten, billig abzugeben.
Rolna 64 b
Wohnung 11.

Gebrauchtes
Kinder-Schreibpult
zu verkaufen.
Foerster, Ratajczaka 35.

Zum KARNEVAL
trägt jeder
Frack- und Smoking-Hemden
nur von der Firma

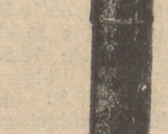


Vornehme Herren-artikel.
Poznań, Fredry 1

Damenhandtaschen
Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, Regenschirme, sowie alle anderen Lederwaren, empfiehlt billigst
Borzych i Ska.,
Poznań, Podgórna 3.
Eigene Werkstatt.



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758



Kompl. Taschenlampen

	von 1.30 zł
Batterien	von 0.35 „
Birnen	von 0.20 „





Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski
Kürschnermeister
vorm. Berlin,
Poznań,
św. Marcin 77.

Kaufgesuche

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck.
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Lokomobile
8—10 Atm., 10 PS., in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. u. **1044** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Mietsgesuche

Beamtenwitwe sucht
1—2 Zimmer
und Küche bis 2. Stock, direkt vom Wirt. Off. unter **1077** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

---

3 Zimmerwohnung
sucht kinderloses Ehepaar (pens. Beamter). Kaution. Nähe Zentr. Offerten unter **1063** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Deutsches
Kindermädchen
nicht Polnisch sprechend ab 1. Februar gesucht.
Ratajczaka 17, II.

Ehrliche, saubere
Stütze
die kochen kann, von 8 bis 3 Uhr gesucht. Angebote mit Forderung unter **1078** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Für größeren Stadthaushalt, älteres, perfektes
Stubenmädchen
ab 1. Februar gesucht. Offerten u. **1075** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Zum 1. April 1938 unverh., evgl.
Gärtner
gesucht. Nicht unt. 24 J., erfahren in Parkpflege und Blumenzucht.
von Saenger
Hilarów, p. Jarocin.

Suche zum 15. Febr. oder 1. März gebildete, perfekte
Wirtin
selbständ. im Schlachten, in ff. Küche (Diners), Geflügelzucht. Nähkenntnisse erwünscht. Dauerstellung. Kleinerer Haushalt, tüchtiges Küchenmädchen. Keine Außenwirtschaft. Nur solche mit prima Zeugnissen werden berücksichtigt. Offert. unt. **1074** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
zu allen Arbeiten für einfachen Haushalt nach Środa von sofort oder 1. 2. gesucht.
H. Pohl
Środa, Dąbrowskiego 30.

Selbständige, gute
Köchin
für Provinz von sofort gesucht. Gute Zeugnisse u. poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Meld.: Poznań
Wielkie Garbary 28, W. 5

Stellengesuche

Suche für meinen früheren Arbeiter, welcher gewissenhaft, fleißig und ehrlich ist,
Beschäftigung
Garantie 1000 zł. Off. unter **1081** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Wirtin
27. Jahre alt, sucht Stellung. Off. unter **1066** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Mädchen
23 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, ehrl., fleißig und sauber, mit Koch-, Näh- und Waschkenntnissen sucht Stellg. vom 1. Febr. oder später in Posen. Offerten u. **1054** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Mädchen
mit Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stellung zu Kindern oder im kleineren Haushalt. Off. u. **1080** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat

Zwei Mädels, 23 u. 29 Jahre alt, deutsch, evgl., mit guter Aussteuer, suchen passende
Herrenbekanntschaft
zwecks spät. Heirat. Offerten mit Bild bitte zu richten unter **1065** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Einheirat!
Welch strebsamer, gebildeter Mühlenfachmann, evgl., nicht über 35 J., möchte in ein gut gehendes Mühlenunternehmen mit Landwirtschaft und anderen Betrieben einheiraten. Erf. 25—30 000 Zl. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild werden beantwortet. Offerten unt. **1068** an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Schneiderin (Polin) näht außer dem Hause für 1,50 zł täglich. Off. unter **1076** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Alte Schreibmaschinen
können auf neue deutsche ausgetauscht werden bei
Skóra i Ska.,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bildorf
Poznań,
Plac Wolności 9
(Hinterhaus.)